

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

erschint täglich morgens
Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

vierteljährlicher Abonnementspreis
Nummerando 18 Mk. 50 Pf., mit Postlohn 18 Mk.

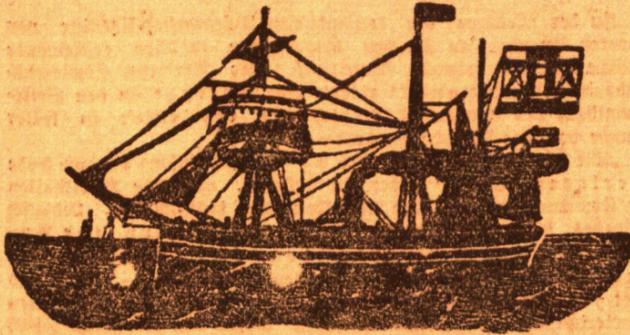
Auswärtige

abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Einzelspalte von Abonnenten mit 80 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet.
Reklamen für die erste 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile.
Stwaiger Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind, spätestens bis vorm. 10 Uhr ausliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Memel, Dienstag, den 1. März 1921

73. Jahrgang

Die Londoner Reparationsverhandlungen

Die erste offizielle Sitzung

Brüssel, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Die erste offizielle
Sitzung mit den deutschen Delegierten wird am Mittwoch statt-
finden.

London, 28. Februar. (Tel.) Wie der „Havas“-Berichterstatter
mitteilt, wird Lloyd George in der ersten Sitzung der Konferenz
auf die Erklärungen des Ministers Simons
aufmerksam sein und dabei ganz besonders auf die Notwendigkeit hin-
weisen, ohne daß neuerdings die Frage der Verantwortlich-
keit für die Bildung eines Ausschusses vorzuschlagen, der
aus alliierten und deutschen Sachverständigen bestehen und
unabhängig eine ins Einzelne gehende Prüfung der deutschen Gegen-
stände aufnehmen soll. Diese Vorarbeit wird voraussichtlich am
Freitag beendet sein. Die Konferenz wird alsdann in Vollstän-
digen durchberaten, zu denen die deutschen und die alliierten
Sachverständigen geladen sein werden.

Die deutsche Delegation auf der Reise nach London

Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Nach hier vorliegenden
Nachrichten erreichte der deutsche Sonderzug mit der deutschen Dele-
gation für London heute früh 8 Uhr. Reichsminister Dr.
Simons verbrachte die Fahrt in ständiger Beratung mit seinen
Mitarbeitern und verschiedenen Mitgliedern der Delegation.
Unter den Regierungsmitgliedern, die sich gestern auf dem Pots-
damer Bahnhof bei der Abfahrt der deutschen Delegation nach London
verabschiedet hatten, befand sich auch der Vizeminister Reichsmini-
ster Heinze.

Ergebnis der Besprechungen in Chequers

Paris, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Zu den Vorbe-
rätungen in Chequers meldet „Echo de Paris“ heute früh
aus London: Das erste Ergebnis der Unterhaltungen vom Sonntag
ist die Bildung einer Kommission von juristischen und von
ökonomischen Sachverständigen, die die Probleme des Artikels 233 studieren
und die unter Bezugnahme auf den bekannten Paragraphen 18
den Inhalt des Artikels 233 wiedergeben (auf den England
in den Moneten verzichtet hat) bestimmen wird, welcher Teil
unter den gegenwärtigen Umständen verwirklicht werden soll.
Dieser Kommission wird Frankreich durch Loucheur aus Seg-
net vertreten sein. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Sitzung
der Kommission, an der auch die Deutschen teilnehmen, am Dien-
stag stattfinden wird.

Die schicksalsbestimmende Woche

London, 28. Februar. Der Sonderberichterstatter von „Havas“
meldet: Lloyd George und Briand verbrachten den Tag in
Chequers. Die Ministerpräsidenten und ihre Umgebung be-
schäftigten sich mit der Behandlung der großen Fragen, die
in der Woche auf der Konferenz zur Sprache kommen. Auf eine
wichtige Frage antwortete Lloyd George, wir sind auf alle
Fälle gefaßt. In den Besprechungen nahmen auch Marshall
und General Weigand teil. Die Ministerpräsidenten be-
schäftigten sich mit der Frage über die Art der Ausführung etwaiger Ab-
reden gegen Deutschland einem Ausschuss von Sachverständigen
zu unterbreiten.

Die bevorstehende Konferenz mit den Deutschen ist das Haupt-
ereignis der Woche. Die Blätter weisen darauf hin, daß mit dem
Beginn der Woche die schicksalsbestimmende Woche beginnt.
Beratung in Chequers, dem Landsitz des Premierministers, wo
das Wochenende mit Briand, Feldmarschall Wilson, Marshall
und Lord Balfour und anderen verbracht, trug dazu bei, daß
die bisher von manchen Blättern ausgedrückten Besorg-
nisse wegen Gefährdung der Front der Alliierten jetzt eine zuver-
lässige Stimmung trat. Die „Times“ sagen, daß das Wochenende
die Konferenz tatsächlich eine Vorkonferenz über die Frage der
Reparationen und Sanktionen war. Das volle Ergebnis der vor-
berühmten Besprechungen wird zutage treten, wenn die Alliierten mit
den deutschen Delegierten zusammentreffen. Die Reparationsfrage
wird zur Verhandlung kommen. Auf Lloyd Georges An-
sicht hin, soll die Entwaffnungsfrage erst Donnerstag erledigt
werden. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurde der französische
Minister in Berlin Laurent nach Chequers berufen, um
sich im Zusammenhang mit der Reparationsfrage, be-
sonders die erste Debatte mit den Deutschen stattfindet, wird wahr-
scheinlich in der Downing Street eine Beratung der Alliierten über
die Reparationen stattfinden. Nach der in Anbetracht seiner Stellung,
die vor Beginn der Konferenz unerwartet versöhnlichen Haltung,
die Lloyd George bei den Verhandlungen über den Vertrag von
Versailles zeigte und für die ihm die Franzosen und Italiener dank-
bar vereinnamt sich jetzt die Aufmerksamkeit auf Lloyd Georges
Annahme zur Frage der Reparationen und Sanktionen. Es
wird Grund zu der Annahme, daß Lloyd George, während er be-
strebt ist, zu erreichen, daß die Deutschen sich den Beschlüssen der
Alliierten ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen fügen werden,
aber Sonntagabend zu verstehen gab, daß, wenn solche Maß-
nahmen notwendig werden sollten, eine wirksame britische
Unterstützung dieser Maßnahmen und die Beteiligung daran
unvermeidlich werden.

Flugverkehr Romno-Königsberg

Romno, 28. Februar. (Lit. Tel. Ag.) In den nächsten Tagen
soll ein direkter Flugverkehr zwischen Romno und Königs-
berg eröffnet werden. Die Flugzeuge werden mit geschlossenen
Kabines versehen sein und Passagen aufnehmen können. Für die
Fahrt, die ca. 1 1/2 Stunden dauert, werden 300 Mk. zu entrichten sein.

Der Präsident des Hafens von Danzig

Paris, 26. Februar. (Havas.) Der Völkerbundsrat hat den
Schweizer Oberst De Ruyter zum Präsidenten des Hafens von
Danzig ernannt.

Paris, 27. Februar. (Tel.) Der Völkerbundsrat prüfte
gestern das von Danzig gestellte Verlangen, für Fern 50000
Gewehre hergestellt zu dürfen. Es wird darin geteilt gemacht, die
Waffenfabrik, um die es sich handelt, habe ehemals dem Deutschen
Reich gehört, sei aber vorübergehend in den Besitz der alliierten
Großmächte übergegangen. Nachdem der japanische Botschafter über
den Antrag Bericht erstattet hatte, lehnte der Völkerbundsrat das
Verlangen Danzigs ab. Darauf beschloß sich der Völkerbundsrat
mit gewissen Abänderungen der Verfassung der Freien
Stadt Danzig. Nachdem der polnische Vertreter Aleskajew und
der ehemalige Danziger Oberkommissar Prof. A. Polico ihre Auf-
fassung dargelegt hatten, wurde vom Generalsekretär des Völker-
bundes ein Zwischenbericht erstattet, der vor Beendigung der Be-
ratungen geprüft werden soll.

Das Entwaffnungsgesetz im Reichstag

Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.)

Der Reichstag beriet heute den Gesetzentwurf über die Ver-
längerung der Geltungsdauer des Entwaffnungsgesetzes. Hierzu
lag ein Antrag der Unabhängigen vor, der die sofortige Entwaffnung
der bayerischen Einwohnerwehren fordert. Die Unabhängigen und
die Mehrheitssozialisten übten beständig Kritik an der bayerischen Re-
gierung, die sich immer mehr in der Dienst der Reaktion stelle. Die
Reichsregierung wolle endlich Ernst machen und gegen die bayerische
Einwohnerwehr vorgehen. Die Regierungsparteien gaben
eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie die Entschärfung
der Unabhängigen als eine unrichtige Erklärung der Londoner Ver-
handlungen bezeichnet und sie aus diesem Grunde ablehnen, und er-
klärten, daß sie der Vorlage zustimmen würden. Der Abgeordnete
Reim von der bayerischen Volkspartei nahm Bayern gegen die ver-
stärkten Vorwürfe in Schutz und meinte, die Dringlichkeitsfrage sei ein
Tummelplatz für sozialistische Entstellungen geworden.

Tirol und der Anschluß

Wien, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Der Antrag der Partei-
obmänner des Tiroler Landtages, eine Volksabstimmung über
den Anschluß an Deutschland am 24. April vorzunehmen, ist von dem
Tiroler Landtag angenommen worden. Die einzige Frage, die
bei der Abstimmung zu beantworten ist, lautet: Wird der Anschluß
an das Deutsche Reich gefordert?

Jansbrunn, 25. Februar. Am Landtag fragte Abgeordneter
Steidle, weshalb der Landtagsbeschluss, am 27. Februar in Tirol
eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland vor-
zunehmen, wenn die Bundesregierung eine solche nicht bis Anfang
März vornehmen würde, von der Landesregierung nicht durchgeführt
worden sei. Da auch andere Länder beabsichtigen, eine solche Ab-
stimmung zu einem späteren Termin vorzunehmen, beantragte die
Landesregierung die Aufhebung des ersten Beschlusses und die Vor-
nahme der Volksabstimmung am 24. April über die Frage: Wird der
Anschluß an das Deutsche Reich gefordert? Namens der Sozialdemo-
kraten erklärte Abgeordneter Dr. Ruenet, die Landtagsmehrheit
hätte auf die ihr nahestehende Bundesregierung einen Druck aus-
üben müssen, damit sie dem Willen der Mehrheit des Volkes endlich
nachkomme. Redner beantragte die Verbindung der Abstimmung im
Landes mit der an einem späteren Zeitpunkt notwendigen Landtags-
wahlen.

Russische Lokomotivbestellungen in Deutschland

Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Zwischen der Firma
Henschel & Sohn in Kassel und der Sowjetregierung ist, wie der
„Vol. Ana.“ von autunerrichteter Seite erfährt, vor kurzem in
Stockholm ein schlüssiger Abschluß auf Lieferung einer
großen Anzahl Lokomotiven sowie sonstigen Eisenbahn-
materials zustande gekommen.

Eine Volkszählung in Frankreich

Paris, 26. Februar. In Frankreich findet am 6. März eine
allgemeine Volkszählung statt.

Für eilige Leser

Die erste offizielle Sitzung mit den Deutschen in London soll am
Mittwoch stattfinden.

Lloyd George und Briand sollen beschließen haben, die Frage über
die Art der Ausführung etwaiger Aktionen gegen Deutschland einem
Sachverständigenausschuss zu unterbreiten.

Zwischen Romno und Königsberg soll in den nächsten Tagen ein
direkter Flugverkehr eröffnet werden.

Die Meldung über Unruhen in Moskau wird demontiert.

Die Sowjetregierung hat bei einer Kasseler Firma eine größere
Anzahl Lokomotiven in Auftrag gegeben.

Der Tiroler Landtag hat beschlossen, am 24. April eine Volks-
abstimmung über den Anschluß an Deutschland stattfinden zu lassen.

Putzpläne?

(Von vierem Berliner Vertreter)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Blatt des Herrn
Stinnes, hat dieser Tage einen Alarmruf veröffentlicht. Unter der
Ueberschrift „Das Erfordernis der Stunde“ veröffentlichte das Blatt
die Zuschrift „einer Persönlichkeit, die in unserem Wirtschaftsleben
eine hervorragende Stellung“ einnimmt. Hierin wurde vor einem
neuen Putz gewarnt, wenn auch hinter den Kulissen, die sich an-
scheinend mit solchen Gedanken trügen, weder eine politische Partei,
noch eine Organisation stände, vielmehr handle es sich nur um einen
kleinen Kreis politisch kurzfristiger Phantasten, deren Aktion schon
aus Mangel an Waffen an sich ohne praktische Bedeutung wäre. Die
Hauptgefahr aber läge darin, daß ein derartiges Abenteuer im Aus-
land erneut falsche Vorstellungen von militaristischen Regierungen in
Deutschland erwecken müßte und im Inland von radikaler Seite
dem gesamten Bürgertum zur Last gelegt werden würde. Hätte
irgend ein Blatt, das auf den Straßenverkauf eingestellt ist, diesen
Alarmruf veröffentlicht, so hätte man die Angelegenheit auf die
leichte Achsel nehmen und mit dem Sensationsbedürfnis erklären,
aber nicht ernstlich bedenken können, wenn aber ein so ernsthaftes Blatt
wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die ja auch heute noch von
der Reichsregierung gelegentlich benutzt wird, sich zu einer solchen
Veröffentlichung versteht, so mag man doch annehmen, daß schwer-
wiegende Gründe dafür vorhanden sind. Es geht auch nicht an,
die Veröffentlichung als ein Manöver zu bezeichnen, um die Regie-
rungsbildung in Preußen in einem für die Volkspartei günstigen
Sinne zu beeinflussen. Wer die Zuschrift aufmerksam liest, wird
selbst diesen Gedanken ablehnen müssen.

Es ist daher begreiflich, daß ein Rätekrater eingesetzt hat, um
festzustellen, ob wir wieder einmal vor einem Putz stehen. Der
Staatskommissar für die öffentliche Ordnung versichert, daß sich kein
Belastendes Material ergeben habe, daß aber trotzdem alle Vor-
kehrungen getroffen seien, um eine Wiederholung der Märzvorgänge
des vorigen Jahres unmöglich zu machen. Die Vermutung, daß
auch diesmal wieder der Kapitänleutnant Ehrhardt wie beim
Kapp-Putsch eine Rolle spiele, scheint unzutreffend zu sein. Ehr-
hardt selbst, der seinen Aufenthalt nicht in Bayern, sondern im Aus-
land haben soll, hat eine Erklärung abgegeben, daß er allen Putz-
absichten unbedingt fernstehe und sie mißbillige. Die Erfahrungen
des Kapp-Putsches hätten ihn genügend belehrt. Es wäre wirklich
schwer, Ehrhardt für so verkannt anzusehen, daß er nicht aus den
Märztagen des Jahres 1920 Lehren gezogen hätte. Diese Kombi-
nation scheidet also wohl aus. Tatsächlich scheinen aber aus den
Kreisen der ehemaligen Offiziere der Brigade Ehrhardt verdächtige
Auseinandersetzungen gemacht worden zu sein, die wohl auch dann Anlaß zu
der Meldung gegeben haben, Ehrhardt selbst sei an den Plänen be-
teiligt. Man weiß ja, daß unter dem Eindruck der Pariser Forde-
rungen der Entente die national-bolschewistische Bewegung wieder
Anhänger gewonnen hat, ganz besonders in München, wo ja eine
Verbrüderung rechtsnationaler Kreise mit den Bolschewisten statt-
gefunden hat. Die Unsinnsigkeit des Planes, mit sowjetrussischer
Hilfe gegen die Entente vorzugehen, braucht wohl hier nicht noch-
mals erörtert zu werden. Es gibt in Deutschland leider immer noch
politische Kinder, die sich für einen solchen Plan begeistern und die
unbelehrbar sind. Von dieser Seite scheint denn auch die Gefahr zu
drohen. So schreibt u. a. die „Germania“: Nach unseren Infor-
mationen sind in der Tat Dinge im Gange, denen man die aller-
größte Aufmerksamkeit widmen muß. Es handelt sich um Entwürfe
mit einem national-bolschewistischen Einschlag, ähnlich wie sie vor
kurzem im Zusammenhang mit den Pariser Forderungen in München
zutage getreten sind. Irrendmelde politische oder militärisch ver-
antwortlichen Stellen oder Persönlichkeiten können freilich mit diesen
Dingen in keinerlei Verbindung gebracht werden. Es handelt sich
vielmehr um eine in ihrer Agitation allerdings recht ernst zu
nehmende Gruppe, die am Werke ist, die gegenwärtige große Er-
regung zu unbesonnenen Agitation auszunutzen. Es scheint festzu-
stehen, daß sich in Berlin ein nicht unerheblicher Kreis solcher, wie
aber immer wieder betont werden muß, politisch und militärisch
völlig unverantwortlicher Personen aus den beiden extremsten
Lagern zusammengefunden hat, die in der nächsten Zeit den Versuch
machen wollen, zu einer großen Demonstration in Berlin aufzu-
rufen, von der noch nicht feststeht, ob sie bewaffnet oder unbewaffnet
vorzunehmen werden soll. Wenn man nun dem „Vorwärts“
glauben darf, so spielt man auch in gewissen Kreisen mit dem Ge-
danken an einen solchen Putz, da man es nicht vermeiden kann,
daß nach den Wahlen die Deutschnationalen wieder außerhalb der
Regierung bleiben sollen.

Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung wird jeden-
falls gut tun, recht gewissenhaft allen Spuren nachzugehen. Die
Hoffnung auf das Fehlen der Waffen, die die „Deutsche Allgemeine
Zeitung“ ausspricht, scheint uns nicht so sehr begründet zu sein. Die
Waffenfunde der letzten Zeit, in Berlin, Glogau usw. geben doch zu
denken. Daß sich ernsthafteste Politiker für einen solchen Putz be-
geistern könnten, sollte man allerdings für unmöglich halten, denn
die einzige Folge, die ein solcher Putz haben könnte, wäre die,
daß die ganze bislang geleistete Wiederaufbauarbeit vergebens ge-
wesen wäre. Aber der Kapp-Putsch hat uns doch gezeigt, daß keine
Dummheit so groß ist, daß sie nicht doch noch begeisterte Anhänger
findet. Mit Recht hat sich daher auch Minister Simons in seiner
Rede im Reichswirtschaftsrat mit einer für den Minister unge-
wöhnlichen Schärfe gegen solche Putzabsichten gewandt; denn dann
wäre alles verloren, auch auf außenpolitischem Gebiet. Hoffentlich
hat man auch in der Wilhelmstraße aus den Märztagen des vorigen
Jahres gelernt. Hier gibt es nur eins, unarmherziges Nieder-
schlagen eines jeden, der die Ruhe und Ordnung zu stören wagt.
Videant consules!

Amerika zur Mandatsverteilung

Berlin, 26. Februar. In der an den Völkerverbund gerichteten Note der amerikanischen Regierung über die Verteilung der Mandate, die im Vorkriegsgebiet vorliegen, wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten bereits am 20. November 1920 ihre Rechte geltend gemacht haben, von dem für den Völkerverbund bestimmten Mandatsprojekt Kenntnis zu erhalten, um ihrer Ansicht Ausdruck geben zu können, die von wesentlicher Bedeutung für die Giltigkeit einer jeden Entscheidung des Völkerverbundes in der vorliegenden Frage sein müsse. Die Note hebt als für die Vereinigten Staaten vornehmlich wichtige Frage zunächst die Frage der Schaffung besonderer Interessensphären in Anatolien, wofür die Grundlage nach dem Vertrag von Sevres gegeben sei, hervor, bezieht sich dann insbesondere auf die Frage der Mandate über den früheren deutschen Besitz im Stillen Ozean, vornehmlich die Insel Yap, wendet sich dagegen, daß das Mandat über diese Gebiete Japan übertragen werden solle und betont, daß die Vereinigten Staaten an dem Schicksal der deutschen Kolonien interessiert und zur Entscheidung darüber berechtigt seien. Daher würden die Vereinigten Staaten erwarten, daß von ihrem Einspruch gegen die Aufteilung des Völkerverbundes vom 17. Dezember 1920 über die Mandatsverteilung Notiz genommen und daß diese Frage einer erneuten Prüfung unterzogen werde.

Anmerkung des Völkerverbundes: Wie aus der obigen Note hervorgeht, vertritt die amerikanische Regierung ebenso wie die Entente den Standpunkt, daß die Verteilung der Mandate eine Angelegenheit der fünf alliierten und assoziierten Hauptmächte ist. Demgegenüber steht die deutsche Regierung fest, daß die Mandatsverteilung eine Angelegenheit über das Schicksal der deutschen Kolonien nur vom Völkerverbund getroffen werden kann.

Paris, 27. Februar. (Tel.) Nach einer „Gavas“-Meldung aus Washington wird dort in Kreisen des Staatsdepartements ernsthaft die Frage der Insel Yap nicht durch ein Abkommen zwischen Amerika und Japan gelöst werden. Es wird hinzugefügt, daß es über diesen Gegenstand keine Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan, sondern nur zwischen Amerika und den alliierten Regierungen gebe. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Tokio sind maßgebende japanische Kreise der Ansicht, daß Japan auf dieses Mandat für die Insel Yap zu sein. Japan wird seine Ansprüche auf den vom Obersten Rat im Mai 1919 gefassten Beschluß gründen.

Entschlüsse des Rommer Veterinärkongresses

Rom, 26. Februar. (It. Tel. Ag.) Der internationale Veterinärkongress nahm folgende Entschlüsse an: 1. Allgemeine Konvention zum Schutz gegen die Rinderpest, namentlich Grenzschließung für die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, Tierprodukten und Futtermitteln. Ferner händliche Bewachung unter veterinärärztlicher Aufsicht. 2. Gegebenenfalls Grenzsperrung zwischen den einzelnen Staaten. 3. Einrichtung von Viehstationen in einem Grenzstreifen von 15 Kilom. 4. Einrichtung einer Quarantäne in Italien. 5. Organisationen zur Bekämpfung der Rinderpest in jedem Balkanstaat. Die Kommissionen sind verpflichtet, halbjährlich Nachrichten über den Seuchenstand auszutauschen. Der Kongress beschloß, Finnland, Polen und Rußland um diesbezügliche Berichte zu ersuchen. 6. Quarantäneorganisationen. Wünschenswert ist, daß die Nachbarstaaten die Zentralisation befürworten unterstützen. 7. Organisation eines regelmäßigen Berichts-Austausches über den Seuchenstand. — Zu Ehren der Teilnehmer an dem Kongress wurde in Gegenwart des Präsidenten Stulginski in der Staatsoper „Diuturna“ aufgeführt.

Gestern ist aus Warschau über Warschau die litauische Delegation, bestehend aus Professor Jemaitis, Dr. Jonyas und dem Direktor des politischen Departements Palutis, zurückgekehrt.

An der Konstituante wurde gestern eine Interpellation eingebracht betr. Unregelmäßigkeiten bei der Wahlabstimmung. Zur Prüfung der Angelegenheit wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

Der polnische Eisenbahnerstreik

Warschau, 28. Febr. (Poln. Press.) Der Eisenbahnerstreik ist durch die Militarisierung der polnischen Eisenbahnen als so gut wie erledigt zu betrachten. Die öffentliche Meinung, die übrigens auch durch viele Eisenbahner geteilt wird, ist dem Streik feindselig gesinnt.

Die polnisch-englischen Beziehungen

Warschau, 28. Februar. (Poln. Press.) Der polnische Handelsminister Stefan Przanowski ist einer Einladung der Londoner Handelskammer zufolge nach London abgereist. Der Warschauer englische Konsul Max Mueller hat gestern die Warschauer Universität besucht, wo ihm seitens des Senats, des Lehrkörpers und der Universitätsjugend ein feierlicher Empfang zuteil wurde.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Ludwig Thomas „Moral“

Der starke Beifall, den Thomas „Moral“ bei den Jüdauern gefunden hat, ist ein Beweis dafür, daß diese Simpatissimusstücke trotz ihrer Schwächen doch immer wieder imstande ist, uns drei Akte hindurch angeregt zu unterhalten. Das Verbot hat nicht in erster Linie der Verfasser, sondern das Thema, mag es auch noch so abgedroschen sein. Denn wenn es gilt, die Sittlichkeitsbeugler an den Pranger zu stellen, sind wir immer zu haben. Herr Rentier Beermann, ein jovialer, beliebter Jüngling, ist ein angelegener Mann. Deshalb hat man ihn zum Vorstand des Sittlichkeitsvereins gewählt und sogar als Reichstagskandidaten aufgestellt. Die Gründung des Sittlichkeitsvereins, dem die „moralischen“ Männer der Stadt angehören, war ein Erfordernis, um die allgemeine Moral zu heben. Auch die Polizei, vertreten durch den Inspektor Ströbel, stellt sich in den Dienst der guten Sache. Auf eine anonyme Anzeige hin läßt der überhebliche Polizeimann die „Private“ Simon de Hauteville, vulgo Hochstetter, zu der sich viele Männer der Stadt hingezogen fühlen, verhaften, ohne jedoch zu bedenken, daß er dadurch einen fürchtbaren Skandal hervorrufen und nicht nur angelegene Bürger, sondern auch Seine Hoheit den Prinzen Emil bloßstellen würde. Es geht nicht über noch in letzter Stunde, den Skandal zu verhüten. Herr Beerermann nämlich, dessen Name ebenfalls in der von Simon geführten Liste ihrer Gäste steht, stellt eine hohe Kanton, von der die Hochstetter, die Notlage der beteiligten Herren auswendig, den Vorwand zu erheben.

Gustaf Sildebrant sorgte für ein Kottes, lustiges Spiel. Nur im ersten Akte mußte auffällig laut die Souffleuse in Tätigkeit treten. Den Rentier Fris Beerermann gab Max Sandhage und huf eine durchwegs belebende Figur. Joh. Kurt Rupp verließ dem Kommerzienrat Holland recht charakteristische Züge. Gustaf Sildebrant machte seiner Eigenart entsprechend aus dem in der Maske vorabgesehenen Otto Wäner eine altertümliche Redensart. Hugo Teske hätte die Absartigkeit des Polizeipräsidenten mehr herausarbeiten können. Die Rolle des schweidigen Assessors war bei Reginald Buse gut ausgefallen. Eine prächtige Darstellung war der Hofmann von Schmettau Fris Bartich. Natürlich spielte Marie Körner die weisliche, alte Dame und spielte ohne Geziertheit die Epiebürgermutter der Sittlichkeitsapostel. Die Madame de Hauteville Gertrud Biermanns war etwas zu gut bürgerlich. Ihr selbste die auffallende Eleganz und der verführerische Reiz ihrer Erscheinung.

Die gelungene Aufführung hätte einen härteren Besuch verdient.

5. Künstlerkonzert

Berliner Volkszeitung — Margarete Schuchmann (Klavier)
„Sangen und sprangen, singen und tanzten“: war's nicht, als hätten jene hochlieblichen Sängerrinnen aus des Reiches Mitte uns den Frühling ins Land mitgebracht? Diese Stimmen, die von Natur dazu bestimmt zu sein scheinen, in der Vereinigung zum künstlerischen Dreigestirn ihren Wohlklang in die Herzen der Menschen zu geben, verbreiteten ein Entzücken, wie wir es selten erlebt haben. Weis man doch nicht, was man mehr bewundern soll: die echt künstlerische Intuition und die der Sängerrinnen an alle ihre Vorlesungen herangetragene und auch das kleine Volksteilchen, mag es noch so bekannt und alljährlich sehr „als uns nicht dazu“, zu einem neuen, blühenden Leben erweckende und technische Ausführung, die sich bei dem

Schiffverkehr zwischen Danzig und Palästina

As. Berlin, 28. Februar. (Priv. Tel.) Eine Verkehrs-Gesellschaft, die ihren Sitz in Amsterdam hat, beabsichtigt einen regelmäßigen Schiffverkehr zwischen Danzig und den Häfen von Palästina, vor allem Jaffa zu errichten. Diese Einrichtung wird besondere Bedeutung haben für die ostjüdischen Emigranten, die nach Palästina auszuwandern beabsichtigen.

Die Unruhen in Moskau

Ein Dementi Tschischewins

Zu der Meldung der leitständischen Telegraphen-Agentur von schweren Unruhen in Moskau bringt eine in Riga erscheinende russische Zeitung folgende Mitteilung: Der Vertreter Sowjetrußlands im Reichstag Panekti richtete eine Anfrage an den Volkskommissar des Neuherrn Tschischewin und erhielt in später Stunde von ihm folgende Antwort:

„Die Meldung der „Welt. Tel. Ag.“ ist vom Anfang bis zum Ende — erlogen. Es hat weder ein Aufstand, noch eine Mobilisation der Kommunisten, noch eine Streikbewegung stattgefunden. Bedächtig folgendes hatte sich ereignet: In der Expedition zur Aufbereitung von Staatspapieren erhielten die Arbeiter bis zur letzten Zeit, außer der verstärkten Brotration — 1 1/2 Pfund Brot — auch eine größere Quantität Mehl. Infolge der allgemeinen Schwierigkeiten im Versorgungswesen, wurde den Arbeitern jedoch diese Mehlration genommen. Sie protestierten gegen diese Maßnahme und begaben sich auf andere Fabriken, wo sie die Arbeiter aufsuchten, eine Erhöhung der Rationen zu verlangen. Doch wurden sie auf sämtlichen Fabriken nicht empfangen. Nach weiteren Auseinandersetzungen trat eine Veruhigung ein und noch am selben Abend fand im Chamomiltschki-Maxen ein Meeting statt, wo das Hervortreten dieser Arbeitergruppe allgemein mißbilligt wurde. Die erwähnte Mitteilung der „Welt. Tel. Ag.“ wird jedoch in der ganzen Welt verbreitet und liberal aufgefangen.“

Die Rigaer Verhandlungen

Warschau, 28. Februar. „Kurjer Poranny“ meldet aus Riga, daß die russisch-polnische Grenzregulierung mit den zu Gunsten Polens sprechenden Restifizierungen durch die Friedensverhandlungen endgültig festgelegt wurde. Der Redaktionsausschuß hat die die Zurückhaltung der Werte behandelnden 6 Paragraphen den polnischen Propositionen gemäß angenommen.

Polen und die Weichselniederung

Danzig, 26. Februar. General Dupont, der Generalpräsident der Kommission zur Festlegung der deutschen und polnischen Grenze, hat, wie erst jetzt bekannt wird, am 6. Dezember 1920 eine Note an den Reichskanzler gerichtet. Darin wird u. a. die Weichselniederung bei Marienwerder behandelt. Dupont geht, wie die „Brücke“ erzählt, davon aus, daß gemäß Artikel 97 des Friedensvertrages den Polen sowohl von dem Weichselufer als überflutet sei, als zum Zweck der uneingeschränkten Ueberwahrung des Stromes und seiner Regulierung notwendig sei. Nun erklären aber die Polen, daß die Weichsel auch Polen verfluten solle, müsse der Betrieb entsprechend vermehrt werden. Das sei nur möglich, wenn ein seitlicher Kanal bestünde. Zu dessen Anlage aber sei das ganze rechte Weichselufer bis an die Höhen von Marienwerder notwendig. — Seit der Note sind von der westpreussischen Bevölkerung ernste Proteste gegen die Weichselung der Polen in Westpreußen erhoben und dem Reichskanzler überreicht worden. Das Auswärtige Amt hat gestern dem deutschen Auschuß mitgeteilt, daß die polnischen Forderungen auf einen Weichselkanal auf westpreussischem Ufer seinerlei Ansichten hätten, sich durchzusetzen. Seitens des Auswärtigen Amtes werde alles getan, was zur Wahrung der Interessen der bedrohten Niederung notwendig sei.

Marienwerder, 26. Februar. Unter Bezugnahme auf vorstehende polnische Note an die Reichskanzlerkonferenz hat die Stadtverordnetenversammlung in Marienwerder einen Protest an das Auswärtige Amt gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Antrag des General Dupont an den Reichskanzler in Paris, die Notwendigkeit der Anlage eines Kanals durch internationalisierte Sachverständige prüfen zu lassen, steht im Widerspruch zu der unabänderlichen Entscheidung, die der Reichskanzler im August vorigen Jahres über das Abgrenzungsgebiet gefaßt hat.

artesten, hingehauchten Piano doch noch Raum läßt für eine einzigartige dynamische Abstufung der Stimmen gegeneinander; die gladenklare Tongebung, die den dreistimmigen a capella Gesang in unüberwindlicher Reinheit ertönen läßt; oder ist es die wunderbare gegenseitige Einfühlung, die aus dem Material dreier Stimmen technisch und psychisch die unzerrenliche Harmonie eines Ganzen bildet? Gerade der Vortrag der Volkslieder läßt einen Hauber aus, wie man ihn in schlichter und reizvoller Form empfinden kann, und setzt zugleich, welche Größe des Volksesanges auch für die Allgemeinheit noch aus den Berken der alten Meister zu heben sind; und die Wiederherstellung, von Margarete Schuchmann so intim wie möglich begleitet, vervollständigt in scharfer Abwechslung das Blüthenzweig der Rieder. Wer hätte nicht gern noch manche weitere Zugabe aus dem reichen Vorrat dieser Künstlerinnen in andächtigem Barock hingegenommen, wer hätte nicht mit dem Wunsch von ihnen, daß sie uns recht bald wieder mit ihrer Kunst beglücken möchten!

Doch der Reigen schließt sich erst mit Margarete Schuchmann, einer vielversprechenden Meisterin des Klaviers. Die wenigen, die bereits an ihrem Klavierabend das Glück hatten, ihre Kunst zu bewundern, wußten, daß die Künstlerin nur äußerliche Reiz in ausgereicher Zubereitung bietet. Ein Monumentalwerk (58 Druckseiten) wie die Telemann-Variationen auswendig konzentriert zu bewältigen, ist an sich schon eine erhebliche Leistung. Und nun in neuerlicher Komposition. Mit der Opuszahl 194 fällt dieses Werk schon unter die letzten des Komponisten. Sonderbarerweise ist es in der Hauptphase frei von der eigenartigen Chromatik und Modulationskraft des Regers, wie nennen es verschrobene Maniertheit; doch die Affen über Regers Wurf sind noch lange nicht geübt, selbst wenn ein Mann wie Hugo Niemann ihn größtenteils ablehnt; aber man bedenke, daß Niemann in erster Linie Theoretiker ist, und Theoretiker sind meist Vertreter des lehrhaften Systems; insofern gehört es noch zu seinen klareren und durchsichtigeren Kompositionen. Auch unterwirft die Variationsform des ungeniebigsten Themas von Telemann (der übrigens als Zeitgenosse Bachs seinerzeit weit mehr geschätzt wurde als der für alle Musik fundamentale Thomaskantor) das Verständnis. Kommt endlich noch hinzu, daß, zumal in den ersten Variationen, unverkennbar Brahms mit seinen berühmten Variationen über ein Thema von Schöberl v. 24 in der Anlage wohl Regers vorgezeichnet hat. Die Brahms, so macht auch Regers trotz Weiblichkeit der Grundrisse des Themas aus jeder Variation ein eigenes Klavierstück; und das Regers tief, sehr tief in den Geist Brahms eingedrungen ist, beweist a. B. seine Phantasie v. 26, die er ausdrücklich den Namen Brahms' gewidmet hat, und die so unjagbar echt in Brahms' Art geschrieben ist.

Dieses herrliche Variationswerk brachte uns Margarete Schuchmann in ihrer zuverlässigen und geliebten Technik in besserer Stimmung. Wer das wichtige Thema in so kräftigem, straffem Phantasus zu spielen vermag, wie sie es tat, der ist grandiosfähig. Und das befristete auch in allen Variationen die äußere late Verarbeitungsarbeit des thematischen Gedankens inmitten aller ornamentalen Feinheiten und Schmuckgeleiten. Konnte man bei den grandiosen Variationen ihren Entwurf, ihre männlich herbe Auffassung und Gestaltungskraft bewundern, so entzückte in den düstigen Adagio- und Andante-Veränderungen ihr sanftlich weicher, artier und gefangvoller Anschlag. Das gleiche können wir ihrer Interpretation der großen As-dur Ballade von Chopin nachrühmen, wiewohl man sich diesen Chopin in der Auffassung auch etwas anders gespielt denken kann. Die Zugabe von Chopin's Cis-moll Balser vollends war eine Glanzleistung.

Neues vom Tage

Ein früherer deutscher Dampfer im Hafen von Southampton

London, 27. Februar. (Tel.) (Reuter.) Der Transportschiff „Dunspill“, ein früherer deutscher Dampfer, der in nächster Zeit in Truppen nach dem fernem Osten abgehen sollte, ist im Hafen von Southampton gesunken. Das Wasser ist vermutlich durch eine offene Luke eingedrungen, als der Dampfer Ladung einwarf.

Heirat unter hypnotischem Zwang

Über eine Eheheftung, die unter sehr ungewöhnlichen Umständen erfolgte, macht die „A. Z.“ am Mittwoch bemerkenswerte Mitteilungen. Im November lernte eine sehr reiche, junge Dame, die zu funktgeschichtlichen Studien in Berlin aufhielt, in der Gesellschaft einen früheren Marine-Ingenieur kennen, mit dem sie sich — wie sie behauptet — als das Paar von der Hochzeitsreise aus Oberbayern nach Berlin zurückkehrte, reiste ein Onkel der Dame, die keine mehr besitzt, hierher, um sich den jungen Hausstand einmal zu sehen. Er fand keine Nacht, die immer in einem besonderen Frauenverhältnis zu ihm gestanden hatte, selbst verändert und trübselig vor, und ging schließlich — als sie von hypnotischen Experimenten erzählte, die ihr Mann mit ihr unternommen hatte — mit ihr zu einem Arzt, der feststellte, daß sie sich unter hypnotischen Zwang befand, und in diesem auch — ohne ihren Willen zu haben — nur näher zu kennen — zu der Heirat bestimmt worden ist. Als sich die Dame erholt hatte, weigerte sie sich entschieden zu ihrem Gatten zurückzukehren, und fuhr mit dem Onkel nach Hamburg, von wo aus sie die Giltigkeit der Eheheftung anfechten wird.

Der sozialistische Millionär als Weltbesitzer

Prince Hopkins, ein Amerikaner, den seine Landbesitze in Sozialisten-Millionär nennen, hat sich kürzlich mit einer Londoner Dame verheiratet. Nach Beendigung der Hochzeitsreise, die die junge Frau nach Frankreich und Marokko führt, geht Hopkins seiner Heimat keine mit Eifer betriebenen sozialen Verände aufzunehmen. Er hat in Kalifornien eine Schule gegründet, in die Kinder nach seiner Theorie, die er als intuitive Pädagogik bezeichnet, erzogen werden. Keines Endes sucht auch dieser Sozialist-Millionär ein Weltmittel, das geeignet wäre, die soziale Ungleichheit aus der Welt zu verbannen. „Ich glaube“, erklärte Hopkins kürzlich einem Berichterstatter, „daß die ganze Welt von Grund umgeändert werden könnte, wenn alle diebesten, die den Reichtum besitzen, ihre ganze Energie dazu verwenden würden, aus der Welt ein Heim des Glücks zu machen. Man nennt mich den Sozialisten-Millionär. Lieber wäre es mir, wenn man mich als ruhigen Millionär bezeichnete, denn der Sozialismus ist ein endlicher Glaubenssatz, und ich gehöre keiner Partei oder Sekte an. Wie andere, suche auch ich nach Maßgabe meiner Kräfte zur Besserung einer besseren Weltordnung beizutragen. Und ich glaube, daß Amerika auf diesem Wege zu einer besseren Weltordnung Europa ein gutes Beispiel voraus ist.“

Attentat auf Benizelos

Paris, 27. Februar. (Tel.) Die beiden griechischen Minister Tzierevis und Rizakis, wurden gestern vom Schwurgericht wegen des gegen Benizelos auf dem Ionier Bahnhof begangenen Attentats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem im Urteil gefaßt war, unterzeichneten die Geschworenen ein Geständnis.

Die Grüsseler Sachverständigen über Deutschlands Wirtschaftslage

London, 27. Februar. (Tel.) „Observer“ meldet, daß die Grüsseler Sachverständigenkonferenz am 20. Februar den alliierten Regierungen den zweiten von 20. Februar Bericht über die Wirtschaftslage Deutschlands vorgelegt hat. Darin heißt es: Die Wirtschaftslage Deutschlands sei wahrscheinlich augenblicklich günstiger als in irgend einem anderen Lande Europas. Es werde schwer sein, zu beweisen, daß in Paris festgelegte Reparationsbeträge Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteige.

Poincaré zu den Londoner Verhandlungen

London, 27. Februar. (Tel.) In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter des „Observer“ gab Poincaré seine Äußerungen ab, die nach Ansicht des Blattes die Stellung Frankreichs auf der Konferenz klären werden. Poincaré sagte, er sei überzeugt, Frankreich werde keine Aktion unternehmen, die nicht die moralische wenn nicht materielle Unterstützung Englands findet. Für Frankreich sei das Wertvollste die Aufrechterhaltung der Entente. Es sei unbedenklich, daß die Solidität der Entente insbesondere die Freundschaft Englands, geopfert werden könne. Eine der Hauptsachen der Londoner Konferenz sei die Festlegung genauer Sanktionen und der Methoden und des Augenblicks ihrer Anwendung. Die Mitwirkung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Nordfrankreichs in beschränkter Zahl und unter genügender Aufsicht sei annehmbar und wünschenswert.

Die Dauer der Reparationsverhandlungen

Paris, 26. Februar. Nach einer „Temps“-Meldung aus London soll Lord George einigen Delegierten erklärt haben, die Verhandlungen über die Reparationen würden jedenfalls im Juli dauern, weil er wolle, daß sie diesmal zu Ende geführt würden.

London, 27. Februar. (Tel.) Die serbische, jugoslawische und polnische Kommission sind in London angekommen, wo sie an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen werden. — General Kollert, der Vorsitzende der internationalisierten internationalen Ueberwachungskommission in Berlin, ist hier eingetroffen.

Förderung der Bautätigkeit in Deutschland

Auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Förderung der Wohnungsbau vom 12. Februar hat die deutsche Reichsregierung 1 1/2 Milliarden als Vorschub zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung von Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung des Reichsrates allgemeine Grundsätze erlassen, die in allen wesentlichen Punkten den Bestimmungen des Reichsrats über die Förderung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 angepaßt sind. Es darf daher aus Berlin berichtet wird, noch mit der rechtzeitigen Ausführung der Wohnungsbautätigkeit für 1921 gerechnet werden.

Spaltung in der S. P. D.

Das Organ der Vereinigten kommunistischen Partei in Deutschland, die „Rote Fahne“, brachte die Mitteilung, daß aus der hiesigen Zentrale der Partei folgende Genossen ausgeschieden die beiden Vorsitzenden Danzig und Levi, die Sekretäre Kin und Braß, der Beisitzer Adolph Hoffmann. Der Zentralausschuß nahm Ersatzwahlen vor. Die Zentrale der S. P. D. hatte zur Partispaltung in Italien einen Beschluß gefaßt, die Spaltung bedauert und erklärt, daß sie eine Einigung der kommunistischen Partei Italiens und dem Teil der abgetrennten Gruppe Serrati für möglich halte, der endlich eine aktive Kampfgruppe der kommunistischen Internationalen bilden. Das war ein offener Widerspruch gegen die Haltung Moskausler Exekutivkomitees, dessen Vorgehen eine Spaltung zwischen Serrati und den extremen Kommunisten in Italien möglich und die Haltung unvermeidlich gemacht hatte. Der Zentralausschuß hat Moskau blindlings recht gegeben und darauf den Rücktritt der Führer erfolgt. Das Berliner Organ der S. P. D. hängigen publiziert über das Mitgeschick seiner früheren Genossen, die jetzt bei den Kommunisten so schnell abgewandert haben.

Reise Sapiehas nach Bukarest

Warschau, 28. Februar. (Poln. Press.) Sapieha ist gestern in Gesellschaft des Generalstabes des polnischen Heeres, des Legationsrats Buzewski und des polnischen Botschafters Grodzinski nach Bukarest abgereist. Bereits General Foch anfährt.

Colales

Memel, den 1. März 1921.

Während der vergangenen Woche herrschte ein sehr ruhiges, besseres, tagsüber mildes und im Abende geradzu vorfrühlingshaft anmutendes Wetter von großer Schönwetterzeit. Immerhin kamen auch dort noch mehr oder weniger scharfe Fröste vor, während im Osten auch tagsüber die Temperaturen unter Null blieben. Augenscheinlich bedeutet der vorzeitige Wintereinbruch in einen zeitigen Vorfrühling.

[Maschinenprüfung.] Am Sonnabend fand die Prüfung der Maschinen- und Dampfkesselbesitzer. Von den 8 Maschinenbesitzern und 4 mit sehr gut, 2 mit gut, 1 mit befriedigend; von den 9 Dampfkesselbesitzern bestanden 4 mit sehr gut, 4 mit gut und 1 mit ausreichend.

Die Gebühren für verschleißbare Post- und Packungsmittel werden, wie eine Verordnung des General-Postdirektors im Amtsblatt besagt, auf Vorschlag des Landespostdirektors und des Landesdirektors rückwirkend vom 1. Januar 1921 ab wie folgt anderweit festgesetzt: für ein Fach gewöhnlicher Größe 60 Mk. jährlich, b) für ein Fach 100 Mk. jährlich.

[Zur Abt. in Ober-Schlesien] teilt die Deutsche Schutzbund in Königsberg mit: Die Abreise in das Abt. ist nach den von der internationalen Kommission in Duppeln erlassenen Bestimmungen erlaubt. Sonderzüge nur während der 12 Tage vor der Abt. (Tag A bis M), also unter Ausschluss des Abt. (Tag N), durch Züge des öffentlichen Verkehrs während der 12 Tage vor der Abt. (Tag A bis M) und am Abt. (Tag N) selbst.

Die Rückreise erfolgt gemäß den Bestimmungen des Abt. (Tag N) durch Sonderzüge während der 12 Tage nach dem Abt. (Tag N) und am Abt. (Tag N) selbst. Die in der Sonderzugbewegung fahrenden Abt. werden über See- und Eisenbahn befördert, von wo die Weiterreise mit Sonderzügen in das Abt. erfolgt. Innerhalb Ostpreussens sind keine Abt. zulässig. Die mit Zügen des öffentlichen Verkehrs zu befördernden Abt. fahren durch den Korridor. Anspruch auf freie Verpflegung und Unterbringung auf der Reise haben nur die in der Sonderzugbewegung fahrenden Personen. Die in der Sonderzugbewegung fahrenden Abt. werden in täglichen Raten von rund 300 Personen mit Sonderzügen befördert.

Der erste Beförderungstag für die Sonderzüge ist der 10. März. Für die ostpreussischen Abt. ist ein neuntägiger Aufenthalt im Abt. vorgesehen, so daß die ersten Abt. am 22. März abreisen können. Die Abreise erfolgt durch die Ostpreussische Eisenbahn. Die Abreise erfolgt durch die Ostpreussische Eisenbahn. Die Abreise erfolgt durch die Ostpreussische Eisenbahn.

[Der Wohnungsvormieterbund des Memel-Landes] hielt am 22. Februar eine Mitgliederversammlung ab, an der etwa 400 Mitglieder und auch Delegierte aus Preußen und Ostpreußen teilnahmen. Es wird uns darüber geschrieben: Der Vorsitzende sprach um 7 1/2 Uhr die Versammlung, begrüßte die Delegierten und erwähnte im Hinweis auf die Tagesfragen in Wohnungssangelegenheiten zur ferneren Beschlossenheit. Die bekanntgegebene Beschlüsse wurden angenommen. In dem Bericht über die letzten Vorstandstätigkeiten wurde auch der Ueberreichung der Eingaben durch Kommissionen gedacht. Diese Eingaben wurden zur Verlesung. Ein vorgebrachtes Zahlenmaterial ließ erkennen, wie die Einkünfte um das Behufliche, die Baumaterialien um das 25- bis 55fache, die Mieten aber nur um 33 1/2 % gestiegen sind, von den gesteigerten Stundenlöhnen (0,45 zu 5,20) ist ganz zu sehen. Schuld an dem Niedergang sind die einseitigen Maßnahmen der Behörde einerseits und die Besetzung aller für diese einschlägigen Ämter und Kommissionen durch Mieter bzw. Vertreter mit Dienstwohnungen andererseits. Die Bedenken dieser Art vor sich im andern Falle ergebenden Unruhen sind vollständig hinlänglich. Das sind alles unbegründete Gedanken, die niemals in Betracht kommen sollten. Die Besetzung aller für diese einschlägigen Ämter und Kommissionen durch Mieter bzw. Vertreter mit Dienstwohnungen andererseits. Die Bedenken dieser Art vor sich im andern Falle ergebenden Unruhen sind vollständig hinlänglich. Das sind alles unbegründete Gedanken, die niemals in Betracht kommen sollten.

[Ermittelte Diebstahlsfälle.] Dem hiesigen Fleischermeister Walgerit wurden in den letzten Wochen vorgerichtet Fleischwaren aus einer verschlossenen Kammer gestohlen, ohne daß der Täter abgefaßt werden konnte. Nachdem der Wert des entwendeten Fleisches schon auf etwa 10-12 000 Mk. gestiegen war, ist es gelungen, als Täter die bei dem Geschädigten beschäftigten bzw. beschäftigt gewesenen Gefellen Artur Kallweit, Heinrich Brubies und den Hausmann Michael Juraschka zu ermitteln. Der größte Teil des gestohlenen Fleisches ist von den Tätern bereits verkauft und der dafür eingehaltene Geldbetrag verjubelt worden. Etwa zwei Zentner Fleisch und etwas von dem vereinnahmten Gelde konnte den Tätern jedoch noch abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben werden. Die überführten und geständigen Täter sind dem hiesigen Gericht zugeführt worden.

[Straßenraub.] Am 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, soll ein Mann in der Brückenstraße vor dem Geschäft von Conrad von vier Männern, in deren Begleitung sich eine weibliche Person befand, umgestoßen und seinen Brieftasche mit verschiedenen Papieren und ca. 1000 Mk. in Scheinen beraubt sein. Der Haupttäter hatte ein künstliches Auge, das ihm bei der Tat herabfiel, aber von dem Mädchen wieder aufgehoben wurde, einen schwarzen gestrickten Schurrtrock und trug einen grauen Mantel und eine karierte Jodermütze. Der zweite war ebenso gekleidet, während die andern beiden blaue Marineanzüge und blaue Mützen (einer außerdem noch einen blauen Bolshak) trugen und glatt rasiert waren. Eine Dame, die den Vorfall beobachtet haben soll, sowie alle diejenigen Personen, die über die nach dem Raub-Casé gesuchten Täter und über deren weiteren Verbleib irgendwelche Kenntnis erlangt haben, werden gebeten, ihre Angaben baldigst beim Kriminalkommissariat A im Lehrerseminar zu machen.

[Beschlagnahme Pelzdecke.] Bei einer Durchsuchung wurde von der Kriminalpolizei eine anscheinend aus einem Diebstahl herrührende, aus schwarzen Schaffellen gearbeitete und mit dunklen Stoff überzogene Pelzdecke mit bunten Quasten beschlagnahmt. Personen, denen eine solche Pelzdecke abhanden gekommen ist, können die Pelzdecke bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar besichtigen und evtl. in Empfang nehmen.

Landesamt der Stadt Memel
vom 28. Februar 1921.
Aufgeboten: Tischler Eugen Podjiz mit Anna Gertrud Reibels, ohne Beruf, beide von hier.
Geboren: Auswärtin Charlotte Luise Kolds, 92 Jahre alt; Gehefr. Marie Martha Bernhardt, geb. Schlusnath, 28 Jahre alt; von hier; Fischerfrau Barbara Kurnies, geb. Verlams, 87 Jahre alt, von Memel; Arbeiterwitwe Anna Brusbellins geb. Raddius, 63 Jahre alt, von Jantken, Kreis Memel.

empfohlen. An der Kasse werden keine Karten ausgegeben und ohne diese wird niemand - selbst Angehörige von Mitgliedern - eingelassen.

[Das Winterfest des Männer-Turnvereins.] das am Sonnabend im Schützenhause gefeiert wurde, war, alles in allem, eine sehr wertvolle Probe gesunder Volkskraft, die im Turnen verborgen liegt, die durch den Turnsport geweckt und zur Entfaltung gebracht wird. Eine Probe sollte es ja nur sein, wie man aus der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden entnehmen konnte, eine kleine Kostprobe des im Mai stattfindenden Stiftungsfestes, auf das man nach dem am Sonnabend gegebenen vorzüglichen Leistungen äußerst gespannt sein darf. Dem Turnteil des Programms gingen drei aussergewöhnliche Musikstücke voraus, der Gladiatorenmarsch von Fucit, der gleichzeitig das Fest einleitete, die Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer“ und die Fantasia aus „Toubaour“. Dann stellten sich sechs Turner der ersten Klasse am Red vor. Von der kleinsten Übung bis zur tadellos durchgeführten Riesenwelle zeigte alles von musterhafter Beherrschung der Muskeln. Die Jugendriege wartete mit einer Stabübung auf, die die einzelnen Phasen des Speerwurfes darstellte; auch sie zeigte von straffer Disziplin der jugendlichen Körper. Ganz besonders lobenswürdig war die dritte Übung des Programms mit „Humoristisches Turnen - II. Klasse“ an. Ebenso harmlos setzte die erste Szene ein: ein Reisender unumgänglich Ausschens mit einem allerliebsten kleinen Reisekofferchen ließ sich eine große Kiste heranschleifen, in der, nach seinen eigenen Angaben, eine Auswahl vorzüglicher türkischer Turnerinnen enthalten sein sollte, die er auf seinen Reisen durch die Welt in der Türkei entdeckt und deren Turntalent er selbst vervollkommen habe. Unter unsäglicher Mühe listete er den Dede dieser Wunderkiste und holte das erste weibliche Wesen heraus. Soweit war alles ganz glaubhaft. Als aber immer mehr weibliche Wesen in den phantastischen Kostümen und gar ein Kinderwagen mit Baby und Mutter aus der Tiefe der Kiste hervorstiegen, konnte die Heiterkeit keine Grenzen. Was der Weltreisende versprochen, wurde herzlich wahr. Von der gräßlichsten Dame bis zum Baby im Hemd und seiner dicken schlampigen Mutter vollführten alle die schwierigsten Übungen am Barren. Dann wurden die turnerischen „Damen“ sehr säuberlich wieder verpackt und am Schluss die hübsche Illusion dieser originellen Idee gelüftet. Sie verschwanden natürlich sämtlich durch die Deckung zum Souffleurkasten in der Fersehung. Sechs von 21 Mitgliedern der Jugendabteilung stellte Pyramiden fanden lebhaften Anklang, ebenso die lebenden Bilder der Spieltheilung, die den Kampf um den Ball auf dem grünen Rasen veranschaulichten: den Beginn des Kampfes im Augenblick des Vorgehens der beiden Stürmerreihen, den Kampf um den Ball, den ein am Boden liegender Spieler deckt, den Tormann, wie er den auf das Tor zuschießenden Ball über die anstürmenden Gegner zurückschlägt und das Ende des Spiels in der Pose „Bitte recht freundlich“. Vorkämpfer der I. Klasse am Barren mit ausgefuchst schwersten aber sicher durchgeführten Übungen beschloffen den darstellerischen Teil. Tanzend ging es wie im Fluge den Morgenjungen entgegen und als die Musik die beinbewegenden Klänge einstellte, war es vielen zu früh, aber nicht zeitlich. Daß das Fest nicht nur ff, sondern ffff. verlaufen war, bewies, daß selbst die alten zuckenden Damen bis zum Schluß aushielten.

[Seeschiffer-Verein Ressource-Neptun.] In den festlich und feierlich mit Flaggen geschmückten oberen Räumen des Schützenhauses feierte am letzten Sonntag der Seeschiffer-Verein Ressource-Neptun sein dreiundachtzigjähriges Bestehen, nachdem insolge des Krieges schon seit Jahren keine Festlichkeiten mehr stattgefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, stellvertretender Oberstmeister Siebolds, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste auf das wärmste und empfahl, alle Sorgen für die wenigen Stunden des Zusammenseins zu vergessen und eine fröhliche Stimmung an deren Platz treten zu lassen. Dann erinnerte er an die Gründung und das langjährige Bestehen des Vereins mit folgenden Worten: „Als vor dreiundachtzig Jahren hiesige Schiffsapitane mißmut und Liebe ans Werk gingen, den Verein ins Leben zu rufen, haben sie sicher nicht geglaubt, daß einmal ein rapides Zurückgehen der Schifffahrt eintreten würde. Memel hat damals weit über 100 Segelschiffe besessen und noch vor 50 Jahren umfaßte unsere Reederei 50 Segelschiffe. Als sich dann der Dampf immer mehr und mehr Bahn brach, verschwanden auch diese allmählich, bis auf die letzten Anfang der neunziger Jahre. Dafür fuhr sechs Dampfer unter der Firma Memeler Dampfergesellschaft, aber auch diese konnte sich nicht halten und schon nach wenigen Jahren ging auch diese Reederei ein und Memel wäre somit ohne überseeische Schiffe geblieben, wenn nicht in erster Linie Konjuzahn mit Umsicht für die Erhaltung der Schifffahrt eingetreten wäre. Heute fahren bereits wieder mehrere Dampfer sowie Segelschiffe auf ihrem Hech den Namen Memel als Heimathafen.“ Nachdem noch Herr Siebolds namentlich den jüngeren Mitgliedern für das Weiterbestehen des Vereins, der leider nur noch aus 30 Mitgliedern besteht, zu wirken empfahl, fand der offizielle Teil der Veranstaltung sein Ende. Tanz, gemeinschaftliche Gesänge von Seemannsliedern, auch einzelne Vorträge ließen die Zeit recht schnell verlaufen. Mitglieber und Gäste trennten sich mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Nachmittag und Abend verlebt zu haben.

[Ermittelte Diebstahlsfälle.] Dem hiesigen Fleischermeister Walgerit wurden in den letzten Wochen vorgerichtet Fleischwaren aus einer verschlossenen Kammer gestohlen, ohne daß der Täter abgefaßt werden konnte. Nachdem der Wert des entwendeten Fleisches schon auf etwa 10-12 000 Mk. gestiegen war, ist es gelungen, als Täter die bei dem Geschädigten beschäftigten bzw. beschäftigt gewesenen Gefellen Artur Kallweit, Heinrich Brubies und den Hausmann Michael Juraschka zu ermitteln. Der größte Teil des gestohlenen Fleisches ist von den Tätern bereits verkauft und der dafür eingehaltene Geldbetrag verjubelt worden. Etwa zwei Zentner Fleisch und etwas von dem vereinnahmten Gelde konnte den Tätern jedoch noch abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben werden. Die überführten und geständigen Täter sind dem hiesigen Gericht zugeführt worden.

[Straßenraub.] Am 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, soll ein Mann in der Brückenstraße vor dem Geschäft von Conrad von vier Männern, in deren Begleitung sich eine weibliche Person befand, umgestoßen und seinen Brieftasche mit verschiedenen Papieren und ca. 1000 Mk. in Scheinen beraubt sein. Der Haupttäter hatte ein künstliches Auge, das ihm bei der Tat herabfiel, aber von dem Mädchen wieder aufgehoben wurde, einen schwarzen gestrickten Schurrtrock und trug einen grauen Mantel und eine karierte Jodermütze. Der zweite war ebenso gekleidet, während die andern beiden blaue Marineanzüge und blaue Mützen (einer außerdem noch einen blauen Bolshak) trugen und glatt rasiert waren. Eine Dame, die den Vorfall beobachtet haben soll, sowie alle diejenigen Personen, die über die nach dem Raub-Casé gesuchten Täter und über deren weiteren Verbleib irgendwelche Kenntnis erlangt haben, werden gebeten, ihre Angaben baldigst beim Kriminalkommissariat A im Lehrerseminar zu machen.

[Beschlagnahme Pelzdecke.] Bei einer Durchsuchung wurde von der Kriminalpolizei eine anscheinend aus einem Diebstahl herrührende, aus schwarzen Schaffellen gearbeitete und mit dunklen Stoff überzogene Pelzdecke mit bunten Quasten beschlagnahmt. Personen, denen eine solche Pelzdecke abhanden gekommen ist, können die Pelzdecke bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar besichtigen und evtl. in Empfang nehmen.

Landesamt der Stadt Memel
vom 28. Februar 1921.
Aufgeboten: Tischler Eugen Podjiz mit Anna Gertrud Reibels, ohne Beruf, beide von hier.
Geboren: Auswärtin Charlotte Luise Kolds, 92 Jahre alt; Gehefr. Marie Martha Bernhardt, geb. Schlusnath, 28 Jahre alt; von hier; Fischerfrau Barbara Kurnies, geb. Verlams, 87 Jahre alt, von Memel; Arbeiterwitwe Anna Brusbellins geb. Raddius, 63 Jahre alt, von Jantken, Kreis Memel.

alt, von hier; Fischerfrau Barbara Kurnies, geb. Verlams, 87 Jahre alt, von Memel; Arbeiterwitwe Anna Brusbellins geb. Raddius, 63 Jahre alt, von Jantken, Kreis Memel.

Gandel und Schifffahrt

Berliner Börse.
Berlin, 28. Februar. (Tel.) Die Rückblick auf die Londoner Konferenz hatte an der Börse recht gedrückte Stimmung zur Folge. Die Geschäftstätigkeit war eng begrenzt. Die Kursbewegung gewann nur mäßigen Umfang. Die Neigung zu Abschwächungen überwiegt durchwegs. Starker hatten unter Realitäten die in der letzten Woche härter in die Höhe gestiegen Werte zu leiden. So verloren Arg 50, Rubens 29 und Thale 15 Prozent. Auch Goldschmidt stellten sich erheblich, nämlich 80 Prozent niedriger. Phönix büßte 10 Prozent ein. Sonst hielten sich die Rückgänge meist im Rahmen von 3 bis 8 Prozent. Bedeutenderen Schwankungen unterlagen Deutsch-Industrie-Elektrizitäts-Werke, die sich gegenüber dem Kurs von Sonnabend 18 Prozent höher und später 14 Prozent niedriger stellten. Die Devisen zeigten wegen der Abschwächung des Remorfer Markkurses im Vormittagsverkehr feste Haltung, gaben dann aber etwas nach. Salutapapiere waren vermindert. Nur Mexikaner waren etwas abnehmend. Der Anlagemarkt war still, preußische Anleihen waren eher etwas schwächer. Eine bemerkenswerte Steigerung erlitten südösterreichische Eisenbahnprioritäten.

Kurs-Debit
26. Febr. 28. Febr. 28. Febr. 28. Febr.

5% Dtsch. Reichsb. I.	99,70	99,75	Disconto-Komm.	240,75	240,75
5% Dtsch. Reichsb. II.	99,70	99,75	Dresdner Bank	210,-	210,-
4% Dtsch. Reichsb. III.	99,70	99,75	Nationalb. f. D.	199,-	199,25
4% Dtsch. Reichsb. IV.	99,70	99,75	Ostb. f. S. u. G.	142,-	142,50
4% Dtsch. Reichsb. V.	99,70	99,75	Reichsbank	152,75	150,-
4% Dtsch. Reichsb. VI.	99,70	99,75	Alb. Elektriz.-G.	283,50	281,25
4% Dtsch. Reichsb. VII.	99,70	99,75	Verliner Holztor	331,-	330,-
4% Dtsch. Reichsb. VIII.	99,70	99,75	Daimler Motoren	260,50	256,-
4% Dtsch. Reichsb. IX.	99,70	99,75	Dtsch.-Preuss. Bgw.	312,-	310,-
4% Dtsch. Reichsb. X.	99,70	99,75	Gelsenf. B.	323,75	321,-
4% Dtsch. Reichsb. XI.	99,70	99,75	Ge. f. elektr. Unt.	179,75	179,75
4% Dtsch. Reichsb. XII.	99,70	99,75	Hirsch. Kupfer	875,-	872,-
4% Dtsch. Reichsb. XIII.	99,70	99,75	Sächsgr. Lagerhaus	170,-	168,-
4% Dtsch. Reichsb. XIV.	99,70	99,75	Sächsgr. Lagerhaus	170,-	168,-
4% Dtsch. Reichsb. XV.	99,70	99,75	Rothb. Cellulose	297,-	292,-
4% Dtsch. Reichsb. XVI.	99,70	99,75	Oberb. G. B.	509,-	500,-
4% Dtsch. Reichsb. XVII.	99,70	99,75	Rhein. Stahlwerke	399,-	395,-
4% Dtsch. Reichsb. XVIII.	99,70	99,75	Rhein. Stahlwerke	399,-	395,-
4% Dtsch. Reichsb. XIX.	99,70	99,75	Union. Fab. u. Prob.	391,-	382,-
4% Dtsch. Reichsb. XX.	99,70	99,75	Reichsb. B.	435,50	431,25
4% Dtsch. Reichsb. XXI.	99,70	99,75	Reichsb. B.	430,-	428,-
4% Dtsch. Reichsb. XXII.	99,70	99,75	Reichsb. B.	430,-	428,-
4% Dtsch. Reichsb. XXIII.	99,70	99,75	Reichsb. B.	430,-	428,-
4% Dtsch. Reichsb. XXIV.	99,70	99,75	Reichsb. B.	430,-	428,-
4% Dtsch. Reichsb. XXV.	99,70	99,75	Reichsb. B.	430,-	428,-

Telegraphische Ausstellungen
Berlin, 28. Februar. (Tel.)

Amsterd.-Rotterd.	2132,85	2137,15	Ebanien	864,10	865,90
Brüssel-Anwerpen	466,50	467,50	Bien alt	-	-
Christiania	1078,90	1081,10	Bien in Dtsch.-Dtsch.	-	-
Kopenhagen	1123,85	1126,15	abgetempelt	18,23	13,27
Stockholm	1398,60	1401,40	Brug	77,65	77,85
Helsingfors	187,30	187,70	Sudafekt	18,23	13,27
Stapel	228,25	228,75	Bulgarien	-	-
London	242,50	243,-	Konstantinopel	-	-
Reims	62,80 1/2	62,94 1/2	Polen	-	-
Paris	447,05	447,95	Kriessnoten	-	-
Schweiz	1036,45	1038,55	Barikaden	-	-

Markkurse im Ausland: Holland 4,69, Böhmen 9,50, Kopenhagen 8,90, Stockholm 7,10. (Priv.-Tel.)

Bom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 28. Februar. (Tel.) Fortdauernd geringes Angebot brachte die Preise für feigste Art von Weizenfrüchten herab. Auch Straballa und Rays konnten ihren Preisstand nicht behaupten. Ferner litten Erbsen, Bohnen und Linsen sowie Haufgut unter der Zurückhaltung der Käufer. Mais hatte dagegen festere Tendenz infolge der etwas erhöhten Forderungen des Auslands.

Schwedische Ausfuhrverbote aufgehoben. Die schwedische Regierung hat, wie uns von Stockholm gedruckt wird, die Ausfuhrverbote für Brennholz, Güte und Belle aufgehoben.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Post	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
99	26	Helgoland	Garrels	Olafsholm	Kalksteine	A. S. Schwedersky
100	27	Signfred ED.	Johannsen	Königsberg	Herings	A. J. Janzen
101		Elisabeth ED.	Karstätt	See	See	A. Mehrofes

Ausgegangen

Nr.	Post	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
103	28	Jacoba ED.	Lehen	Hamburg	Cellulose	Cellulosefabrik

Am 28. Februar: 12 Uhr am Begegnungspunkt 0,43 m. - Wind: SW 2, Stärke 2. - Strom: aus. Bei vorübergehendem Begegnungspunkt und ruhiger See zu lässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,9 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 1. März:
Meist trübe und zeitweise Niederschläge bei geringer Wärmeänderung und auffrischenden westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 28. Februar.
Morgens 6 Uhr: + 2,2 Grad Celsius, 9 Uhr: + 2,7, mittags 12 Uhr: + 3,2, nachmittags 3 Uhr: + 3,1, 6 Uhr abends: + 2,1.

Witterungsübersicht von Montag, den 28. Februar, 8 Uhr morgens.
Bei vorwiegend schwachen, nur im Küstengebiet teilweise auffrischenden westlichen Winden und ansteigenden Temperaturen herrschte gestern in unserm Bezirk trübes Wetter mit verbreiteter Niederschlägen. In Deutschland war es heute früh bei teilweise frischen westlichen Winden im Norden und Osten mild, allgemäin trübe und im Südoften regnerisch. In Südwestdeutschland ist wieder leichter Frost eingetreten. Das Hochdruckgebiet über England hat sich verlagert und mit seinem Kern nach Mitteldeutschland verlagert. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist abgezogen, ein neues nach vom Ocean über Norwegen heran. Nord- und Nordosteuropa hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	bedeckt	+3	8	Hamburg	bedeckt	+6	0,2
Insterburg	Rebel	+2	6	Berlin	bedeckt	+5	1
Flititz	bedeckt	+2	4	Dresden	bedeckt	+3	0,2
Marggrab.	"	+1	3	München	Rebel	-1	0
Ostelsburg	"	+2	6	Saparanda	bedeckt	-8	0
Cherode	"	+2	3	Wien	"	-	-

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 28. Februar, 8 Uhr morgens.
Ueberblick der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 780 Frankf. Tiefdruckgebiet 742 Nordland. - Wind und Wetter: Trübe, Nordsee vereinzelt frische, Ostsee schwache bis mäßige Westwinde. Morgen trübe auffrischende Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Grad Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	760,4	W.	5	Regen	+ 6	
Bälk	768,8	W.	3	bedeckt	+ 3	
Swinemünde	764,3	W.	3	Regen	+ 6	
Rügenwaldermünde	761,1	W.	4	heiter	+ 3	
Memel	761,1	W.	4	heiter	+ 3	
Köpen	764,4	W.	3	Dunst	+ 7	
Rosshagen	760,2	W.	2	heiter	+ 2	
Stockholm						

Für den durch Brandungsd
schwer gefährdeten Arbeiter
Johann Ullmann (f. d. Bitte
in Nr. 23 d. Bl.) sind bei uns
eingegangen:
Beerdigung 81 Mk.
Weitere Spenden nehmen
wir gern entgegen.
Exp. des „Mem. Dampf.“

Anzeigen

Das Begräbnis meines
lieben Mannes findet
am Mittwoch, 2 Uhr,
von der Städt. Friedhof-
halle aus statt.
Freunde und Bekannte,
die ihm die letzte Ehre
erweisen wollen, sind
herzlich eingeladen.
Fr. Berta Szamelprousch.

Für die vielen Be-
weise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden
unseres lieben Entschla-
senen, für die vielen
Krankebesuchen, die trö-
stlichen Worte des Herrn
Blarrens Ribbat und die
erhebenden Gesänge des
Männer-Gesangsvereins
Brüder am Sarg und
Grabe sagen herzlich
Danke.
Im Namen
der Hinterbliebenen
Frau L. Michaelis.
Wensken,
den 24. Februar 1921.

Liederfreunde.

Uebung Donnerstag.
Liedertafel.
Vente Uebung 7 1/2 Uhr.
Pünktliches Erscheinen aller
Sänger dringend erforderlich.

Städt. Schauspielhaus

Memel.
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
22. Vorstellung im
Dienstag-Abonnement.
Zum letzten Male.
Glaube und Heimat.
die Tragödie eines
Volkes in 3 Akten von
Karl Schönherr.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
Moral. Komödie in
3 Akten von Ludwig
Thomas.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
7. Kammertheaterabend.
Reise in 1. Male.
Liebe, eine Tragödie
in 5 Akten von Anton
Wildgans. Jugend-
lichen unter 16 Jah-
ren ist der Zutritt
zu dieser Vor-
stellung nicht ge-
stattet.
Freitag, 7 1/2 Uhr: 22. Vor-
stellung im Freitag-
Abonnement. Zum
2. Male. **Liebe, eine**
Tragödie in 5 Akten
von Anton Wildgans.
Jugendlichen unter
16 Jahren ist der
Zutritt zu dieser
Vorstellung nicht
gestattet.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
8. geschlossene Vor-
stellung für die Ge-
werkschaften.
Sonntag, 7 1/2 Uhr: Zum
dritten Male. **Fettchen**
Geber, Schauspiel in
5 Akten von Georg
Bernhard.
Raffensunden, auch
Sonntags, vormittags
von 11-1 Uhr und nach-
mittags (außer Montag)
von 4-5 Uhr.

Verein f. Gesundheitspflege.

Morgen Mitgliederversammlung.
Frauenhilfe Memel-Land.
Mittwoch, den 2. März,
7 1/2 Uhr, Konditorei Neumann.

Versammlung

der Arbeitslosen
Mittwoch, 2. März d. J.,
vorm. 11 Uhr, im Gewer-
schaftshaus. Wichtige
Besprechungen.
Der Arbeitslosen-Ausschuß.

Freiw. Auktion.

Montag, den 7. März
1921, werde ich auf meinem
Grundstück in Lantupven
foltes Inventar
öffentlich veräußern. Zu-
schlag vorbehalten.
G. Karallus, Landwirt.

Freiw. Auktion

Mittwoch, den 2. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr, Junkerstr. 9
über:
Elektrische Krone, Herren-
und Damen-Kleider, einen
Ladentisch, diverse Uhren,
Wein- u. Biergläser, Ziga-
retten, Raffinerie, Schmalz
u. a. m.
Johann Bechtold,
Junkerstr. 9.

Fr. Klassen-Lotterie.

Erneuerungslosie zur
3. Klasse bis 4. März ein-
lösen. F. Riekes.

Die schnelle und glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Studienassessor **Dr. Kurt Linck**
und Frau **Frida**, geb. Wieso.

Die glückliche Geburt eines
strammen Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Schneidermeister **Emil Kundrus**
und Frau **Helene**, geb. Krüger.

Die Geburt eines
gesunden Sonntagstöchterchens
geben hocherfreut bekannt
Max Sakuth und Frau **Lotte**,
geb. Pirss.

statt Karten.
Meine Verlobung mit
Fräulein **Gertrud Wille**,
Tochter d. verstorbenen
Rechtsanw. u. Notar
Dr. E. Wille und seiner
Frau **Gemahlin Grete**,
geb. **Schiersand**, beehre
ich mich ganz ergebenst
anzuzeigen.
Frau Grete Wille.
Kurt Erlach.
Loek (Schlesw.), Memel,
im Februar 1921.

Kino „Komet“
gibt Vorstellungen
am 3. März in Dajohn bei Burstein,
am 5. und 6. März in St. Grottingen bei Karwowski.
Anfang 7 Uhr abends.
Am 6. März um 3 und 7 Uhr.
Großartige Dramen und moderne Lustspiele.

Öffentliche Versteigerung

von **Erbsen.**
Für Rechnung, wen es angeht, werde ich
am **Dienstag, den 1. März, vorm. 11 Uhr,**
in der Börse zu Memel,
16231 kg grüne holländische Erbsen
meißbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die
Erbsen lagern bei der Transport-Vst.-Gef. „Danja“ und
können dort besichtigt werden.
Memel, den 24. Februar 1921.

R. Lankowsky,

Revidierender Kassier der Memeler Handelskammer,
Polangenstraße 41, Telefon 22.

Ausserordentliche
Hauptversammlung
Dienstag, d. 8. März 1921 vorm. 11.30 Uhr
in der Hauptgeschäftsstelle Königsberg i. Pr.,
Neue Damngasse 10 l.
Tagesordnung:
1. Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder.
2. Neuregelung der Ausführungsbestimmungen
und Gebührenordnung der Satzungen.
Ostpreussischer Revisionsverein.

Zwangsversteigerung!

Am 3. März d. J., nachm. 2 Uhr, werde ich,
bei Herrn **Grauduszus**, Völkchen,
2 Strohpressen
zwangsweise meißbietend gegen Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Lilischkies, Vollziehungsbeamter.

Memel - Hamburg

ladet Ende dieser Woche
Dampfer „Tatti“.
Anmeldungen von Gütern erbitet
Eduard Krause,
Börse, Tel. 3 und 121.

Hengst-Förderung

für die **Arbeitspferdezeit** findet statt.
Memel am Schützenhause Sonnabend, 26. Februar,
vorm. 10 Uhr.
Brüder! Nachmittags desselben Tages, 2 Uhr, vor
Hotel Ball,
Sonderzug 1. März, 9 Uhr, Marktplatz,
Mittwoch 4. März, 9 Uhr,
Wilkischken 4. März, 1 Uhr.
Für die Kommission
der Vorkasse **Gubba.**

Mazzen!

Wir erinnern hierdurch, den Bedarf an Mazzen sofort
bei Herrn **A. Pinkus**, Friedr. Wilh. Str. 12 anzumelden,
da nur soviel wie angemeldet geboten wird.
Gleichzeitig bitten wir die besten Mazzen schon jetzt
abzuholen, da Raum zum Lagern nicht vorhanden ist.
Die Mazzenkommission.

Apollo-Lichtspiele.
Heute ab 4 Uhr:
Fünzigtausend-Mark-Prämienfilm:
Der
Totenkopf
erster Teil, Sensations-Schauspiel, 5 Akte.
Jeder Besucher dieses Films wird aufgefordert, nach-
dem er den ersten Teil gesehen hat, die Handlung
weiter auszudenken, und so den Inhalt zu dem
zweiten Teil zu schaffen, welcher nach der besten
vom Publikum eingereichten Idee hergestellt wird.
Der Einsender des besten Werkes erhält eine
Prämie von fünfzehntausend Mark. Außerdem
sind weitere Preise von sechstausend bis einhundert
Mark ausgesetzt, insgesamt 126 Preise von zusammen
fünzigtausend Mark.
Baccarat,
Schauspiel, 6 Akte, spannende Spielklubtragödie.
Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele.
Heute ab 5 Uhr
Drei grosse Schlager:
Die
Höllemaschine,
sensationelles Erlebnis des Meisterdetektivs **Harry Hill**, 5 Akte, mit **Marga Lind** und **Valy Arnheim**.
Das brennende Trapez
Original italienisches Zirkusdrama, 4 Akte
spannende Attraktionen.
James Morres,
Kriminalfall, 4 Akte, aus dem Leben des bekannten
Einbrecherkönigs.

Blaue Diele
Ab Mittwoch, den 2. März
das **Riesen-März-Programm.**
Hansi von Linden **Eva Stürmer**
Martha Brandenburg **Sophie Köster**
Max Quaritsch **Adolf Wollner**
Am Flügel: **Meyer.**

Kabarett Sansfouci.
Das beliebte und bekannte
Hannöcker-Duett
ist auf vielseitigen Wunsch für Monat
März eingetroffen und verspricht in
— seinem Reengagement viel Neues. —
Konzert Anfang 6 Uhr. Kabarett 7 1/2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
F. Ollesch.

Damenhüte
werden prompt und sauber umgeformt. Güte i
stärkstens 3-4 Wochen zurück.
Luise Schmäling, Töpferstraße 14.

Achtung!
Kammerjäger **Otto Bernhardt** aus Tilsit
vertilgt **Ratten und Mäuse**
und leistet eine reelle Garantie von einem Jahr.
Bestellungen werden in **Hunsalz** Hotel entgegen-
genommen.

Kammer-Licht-Spiele
vom 1.-3. März 1921:
Kim Kip Kop
Die Bezwinger des Todes.
Amerikan. Grossfilm.
6, 7 1/2 (Beiprogramm). 5, 7 1/2.

Memeler Künstler-Abonnements-Konzert
Winter 1920/21.
Am Sonntag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Schützenhauses
VI. Abonnements-Konzert
Klingler-Quartett:
Karl Klingler **Fridolin Klingler**
Richard Heber **Max Baldser.**
Karten zu Mk. 10.—, 6,50, 5.— und 3,50 ein- u. 1. Steu-
in Robert Schmidts Buchhandlung.

Heute Dienstag, den 1. März
ist die **Blaue Diele** wegen einer Festlichkeit
der hiesigen **Concordia** geschlossen.

Die unterzeichneten Brauereien geben vom heutigen Tage
ab ein **Vollbier** heraus, dessen Preis von der Preisprüfungs-
stelle mit
Mk. 2.50 pro Liter für Fassbier
• 1.30 - „ „ - „ **Flaschenbier** an Wiederverkäufer
genehmigt worden ist.
Memel, den 1. März 1921
Memeler Aktien-Brauerei. Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus

Mein schwerer rheinisch-
belgischer
Hengst „Mandano“
deckt fremde
gefunde Stuten.
Edelgeb. 300, Stallgeb. 10 Mk.
Balzer, St. Zauerlaufen.
Näherer Wunsch Bes-
chäftigung in Damen-
und Kindergeräthen. Auch
Wäsche zum Nähen wird
angenommen.
Fran **Rosicky**,
Königsstraße 1311, St.

Der angehörte Fuchshengst
Rudolf
Halblut: (harter Arbeitspferd).
Abstammung: **Diebuch**,
Cromwell,
deckt fremde Stuten täglich 6 Uhr
mittags und 7 Uhr abends.
Kapust, Gutsbesitzer
Jankaiten b. Memel.

Stimmungen - Reparaturen
werden sofort durch erstklassigen Fachmann erledigt.
gebilligte Instrumente werden wie neu hergestellt.
Garantie.
Piano-Mag. M. Joneleit & Co.
Memel, Libauerstr. 32. Tel. 762.

Achtung! Landleute!
Ich übernehme Dach-, Windel-
lösen Briefe.
Schindelmeister Behr Lurie,
Mühlenstraße 12.

Beilage des Memeler Dampfboots

50. 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Dienstag, den 1. März 1921

Abgang der Stadtverordneten-Versammlung

am 24. Februar 1921, nachmittags 4 Uhr
(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Verpachtungen und Vermietungen

(Ref.: Stadtv. Bericht a-c und g, Stadtv. Kl. a-s d-h)

Der Magistrat hat beschlossen: a) das bei Schompetern belegene Grundstück von 3/4 Morgen an die Witwe Lohndt für 1921 zu verpachten; b) das Schlachthof-Restaurant nebst Wohnung an die Blühmühle auf ein weiteres Jahr zu verpachten; c) die Einrichtung des Schlachthofes auf ein weiteres Jahr an die Bäcker-Gewerkschaft zu verpachten; d) die Strandhalle am Sandkrug auf ein Jahr an die Fischhändler zu verpachten; e) das Seebad, das die neben der Pachtsumme noch 10 Proz. der Anlagekosten für die Einrichtung einer Pumpe zahlen; f) das Seebad von der Stadt in eigene Verwaltung zu übernehmen; g) den alten Sandkrug den Anstellten des Seebades zu übertragen; h) Firma Kattien & Co. die Friedrich Wilhelm-Straße 48/49 auszubringen; i) die Räume auf 5 Jahre zu vermieten.

Punkte a, b und g der Vorlage wurden ohne Debatte angenommen. Zu Punkt b beantragte Stadtv. Pierach, die Verpachtung des Restaurants im Schlachthof auszuschreiben, eine angemessene Pachtsumme herauszuschlagen werden könne. Die Restauration jetzt nach Abzug der Miete für die Jahre nur etwa 8000 Mk. Pacht bringe, könne man gut 7-8000 Mk. Pacht nehmen.

Bürgermeister Schulz erklärte dazu, daß der Magistrat grundsätzlich Bedenken gegen die Ausschreibung nicht habe. Wolle man dem alten Pächter die Restauration zu einem verhältnismäßig hohen Preis belassen, so solle man die Vorlage annehmen. Die tatsächlichen Pachtwert festzustellen, sei andererseits die Ausschreibung der zweckmäßigste Weg.

Stadtv. Grabow beantragte, die Verpachtung auszuschreiben, die Pachtsumme durch den Magistrat festzusetzen, die Pachtsumme durch den Magistrat festzusetzen, die Pachtsumme durch den Magistrat festzusetzen.

Stadtv. Pierach erklärte, daß die Verpachtung der Strandhalle in eigene Verwaltung zu übernehmen, sondern es zur Verwaltung auszuschreiben. Ein kleiner Pächter sei immer persönlich haftbar und werde daher auch dementsprechend wirtschaften. Für die Strandhalle sei ein so kleiner Betrieb nicht lohnend genug. Gegenüber dem Seebad sei die Strandhalle als ein Pächter, der zur einen Seite über Interesse für das Bad habe, steht er daran fest, daß die Strandhalle bis jetzt bei allen Betrieben, die sie selbst in die Hand nehmen, noch recht erfolgreich erlitten habe. Außerdem würden Privatpersonen das Publikum ganz anders bedienen als behördlich angeordnet. Man werde doch bei Geschäftleuten überall nobler und feiner behandelt als bei den Behörden.

Bürgermeister Dr. Grabow legte gegen die in diesen Worten enthaltene Kritik der städtischen Behörden Verwahrung ein und wies demgegenüber darauf hin, daß gerade über die schlechte Behandlung des Publikums durch die Angestellten in den Geschäften viele Klagen zu hören seien.

Stadtv. Pierach erklärte, bei seiner Behauptung bleiben zu sein, daß man in Privatbetrieben höflicher bedient werde, als bei den Behörden, was besonders die Erfahrungen während des Krieges bestätigen.

Stadtv. Levinsohn wies darauf hin, daß eine Verpachtung der Strandhalle finanzielle Vorteile verspreche, wenn ein mehrjähriger Kontrakt abgeschlossen werden könne, wobei der Pächter dann im eigenen Interesse gezwungen sei, auf Instandhaltung der Badeanlagen zu achten. Andererseits verliere die Stadt in diesem Falle aber jeden Einfluß auf die Bedienung. Daher schlage der Magistrat vor, die Strandhalle in eigene Verwaltung vor. Rechner verpachte sich um den Erfolg davon, als eine enge Verbindung zwischen dem Pächter der Strandhalle und den Angestellten des Seebades hergestellt werden. Außerdem sollen letztere, wie in Punkt f beantragt, die Winterbedienung des alten Sandkruges mit übernehmen.

Stadtv. Grabow beantragte, daß es sich um eine öffentliche Wohlfahrtsangelegenheit handle, bei der es in erster Linie auf gute Bedienung des Publikums ankomme, die von Beamten leichter zu erlangen sei, als einem Pächter, wurden auch diese Punkte der Vorlage mit Zustimmung angenommen.

Bau einer Pumpe an der Strandhalle am Sandkrug

(Ref.: Stadtv. Kl. a-s)

Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Sandkrug-Deputation die Anlage einer Pumpe neben der Strandhalle am Sandkrug beschlossen. Der neue Pächter der Strandhalle ist bereit, die Kosten von 1000 Mk. mit 10 Proz. zu verzinsen und zu tilgen.

Auf die Anfragen der Stadtv. Nichtsmeier und Pierach, ob für den ausgeworfenen Betrag einen Brunnen mit brauchbarem Wasser werde hergestellt können und ob es nicht besser sei, eine Einrichtung zum Desinfizieren von Seewasser zu schaffen, antwortete Stadtv. Weber, daß es sich um den Versuch handle, in etwa 18 Meter Tiefe das Niederdruckswasser zu sammeln, das noch eventuell durch eine Filteranlage brauchbar gemacht werden solle. Zur Kaffeeverbereitung werde es in abgekochtem Zustande jedenfalls zu brauchen sein. Einen absolut zuverlässigen Brunnen, wie den am Sandkrug, herzustellen, würde einen Kostenaufwand von 1.000.000 Mk. erfordern, da man dann wie am Sandkrug etwa 117 Meter tief bohren müßte. Auch eine Anlage zur Verwertung von Seewasser würde erheblich höhere Unkosten verursachen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Wasser werde herstellen können und ob es nicht besser sei, eine Einrichtung zum Desinfizieren von Seewasser zu schaffen, antwortete Stadtv. Weber, daß es sich um den Versuch handle, in etwa 18 Meter Tiefe das Niederdruckswasser zu sammeln, das noch eventuell durch eine Filteranlage brauchbar gemacht werden solle. Zur Kaffeeverbereitung werde es in abgekochtem Zustande jedenfalls zu brauchen sein. Einen absolut zuverlässigen Brunnen, wie den am Sandkrug, herzustellen, würde einen Kostenaufwand von 1.000.000 Mk. erfordern, da man dann wie am Sandkrug etwa 117 Meter tief bohren müßte. Auch eine Anlage zur Verwertung von Seewasser würde erheblich höhere Unkosten verursachen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Stellung der Gemeindecinkommensteuerveranschlagung für das Steuerjahr 1920

(Ref.: Stadtv.-Bericht Scharffetter)

Der Magistrat hat beschlossen, daß 1. dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Januar 1921, nach dem die Verordnung des Gouverneurs vom 14. Januar 1921, betreffend Stellung der Gemeindecinkommensteuerveranschlagung in der Stadtgemeinde Memel für das Steuerjahr 1920 Anwendung finden soll, beigetreten wird, 2. die betreffende Gemeinde-Kommission aus 9 Mitgliedern besteht und zwar aus einem Vorsitzenden und 8 von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern, 3. eine Umlegung der durch die beschlossene Entlastung eintretenden Steuerausfälle auf die steuerpflichtigen natürlichen Personen mit mehr als 30.500 Mk. Einkommen für 1920 unterbleibt. Der Magistrat erlucht um Zustimmung zu Punkt 3 und Vornahme der Wahl von 8 Mitgliedern.

Die Kommission wurde nach dem Vorschlag des Referenten gewählt. Seiner Anregung, Punkt 3 abzulehnen und doch eine Umlegung vorzunehmen, widersprachen Bürgermeister Schulz und Oberbürgermeister Dr. Grabow, weil nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine Umlegung nur bei einem wirklichen Defizit stattfinden könne. Ein Defizit sei aber für das Steuerjahr 1920 nicht zu erwarten, da die durch die nun angenommene Stellung ermittelten Steuerausfälle teilweise bereits bei dem Etat berücksichtigt worden und die übrigen veranlagten Steuern ohne nennenswertes Defizit eingegangen seien.

Auf die Anfrage des Stadtv. Abielies, wann die Steuerreklamationen der Hausbesitzer erledigt werden würden, antwortete Oberbürgermeister Dr. Grabow, daß man bereits damit beschäftigt sei.

Die Anfrage des Stadtv. Stege, ob es möglich sei, daß Steuerpflichtige nach Deutschland ziehen, ohne in Memelgebiet ihre Steuern bezahlen zu haben, beantwortete Bürgermeister Schulz dahin, daß diese Möglichkeit bald nicht mehr bestehen werde. Da ein Staatsvertrag über gegenseitige Steuerentziehung noch fehle, sei durch die Verwaltungsbehörden Vorsorge getroffen worden, daß Personen, welche ziehen wollen, erst ihrer Steuerpflicht genügen. Eine andere Möglichkeit sei ohne Abschluß eines Staatsvertrages nicht gegeben. — Auf eine Anfrage von Stadtv. Seyfried erklärte Bürgermeister Schulz, daß zwar noch kein Abkommen zwischen Deutschland und dem Memelgebiet bestehe, daß jedoch die Steuern zur Zeit gegenseitig eingezogen würden. — Die Abstimmung ergab Annahme der Magistratsvorlage.

Außerordentliche Ueberholung der Schlachthof-Anlage

(Ref.: Stadtv. Dpalka)

Der Kriegszustand, der Mangel vollwertiger Schmiermittel sowie nicht zu rechter Zeit ausgeführte Unterhaltungsarbeiten machen eine gründliche Ueberholung einzelner Räume und Maschinen des Schlachthofs erforderlich. Die Jellen sind durch die stärkere Benutzung derartig mitgenommen, daß teilweise bereits größere Schäden durchzuwachen anfangen. Es ist weiter vorzunehmen eine Reinigung der Röhren, ein Verdrängen der Glasfenster, sowie ein Verputzen der Oberländer in Kühl- und Vorkühllhalle. Ferner sind die elektrischen Leitungen von Grünspan zu säubern, die kleine Dynamomachine instand zu setzen und an den Hochspannungsleitungen sämtliche Aufhängewandlungen, Laufgaben und Schweinepreise nachzuprüfen. Da mit Erweiterungsarbeiten in diesem Jahre nicht zu rechnen ist, sind auch sämtliche Putzapparaturen im Innern und Außen der Schlachthofhallen durchzuführen. Die Kosten für diese Arbeiten betragen schätzungsweise 40.000 Mk. und sollen aus der bereits genehmigten Anleihe für Ueberholung der städtischen Gebäude und Betriebswerke bewilligt werden.

Während der Referent wegen des nicht allzu hohen Betrages hat, mit dem Gelde möglichst sparsam umzugehen, verlastete Stadtv. Stege, daß man die Arbeiten so ausführen solle, daß sie längere Zeit vorhalten. Die vor kurzem gebaute Rampe werde man bald nicht mehr brauchen können.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erinnerte daran, daß der Magistrat die Rampe habe besser ausbauen wollen.

Stadtv. Dpalka erklärte dazu, die Stadtverordneten hätten die Rampe damals nicht pflastern lassen, weil die Ausschüttung sich erst festigen müsse. Nach einem Jahr wolle man dann pflastern.

Bürgermeister Schulz bemerkte dazu, daß die Ausführungen des Stadtv. Dpalka um so interessanter seien, als die Finanz-

kommission den in diesem Jahre für die Pflasterung ausgelegten Betrag gestrichen habe.

Die Vorlage wurde angenommen.

Gebührenordnung des städtischen Wohnungsnachweises

(Ref.: Stadtv. Bericht)

Mit Rücksicht auf die erheblichen Verwaltungskosten des Wohnungsnachweises ist die Erhebung einer Gebühr für die Zuteilung einer Wohnungsberechtigung erforderlich. Derartige Gebühren werden auch in anderen Städten erhoben. Der Magistrat hat daher den Erlaß einer Gebührenordnung beschlossen. Es sollen, entsprechend den Königsberger Sätzen, entrichtet werden: Bei Zuteilung einer Wohnungsberechtigung, bestehend aus 1 Wohnraum für Unverheiratete 5 Mk., aus 2 Wohnräumen 20 Mk., aus 3 Wohnräumen 30 Mk., aus 4 Wohnräumen 50 Mk., für größere Wohnungen für jeden weiteren Wohnraum 50 Mk. mehr. Als Wohnräume gelten auch Mädchenkammern und Küchen.

Stadtv. Levinsohn ergänzte die Vorlage durch eine Statistik des Wohnungsamtes, wonach im letzten Jahre 683 Wohnungen vergeben worden sind, darunter 526 möblierte. Bei einem Wohnraum solle die Gebühr nur von Unverheirateten, sonst von allen Wohnungsuchenden erhoben werden.

Die Stadtv. Lehler, Pierach und Dr. Kramann sprachen sich gegen die Vorlage aus, dem Stadtv. Eins waren die Sätze zu hoch, dem Stadtv. Abielies zu niedrig.

Stadtv. Levinsohn empfahl dagegen, die Vorlage unverändert anzunehmen. Man könne diese Gebühren nicht unsozial nennen, denn, wenn es kein Wohnungsamt gäbe, müßten die Wohnungsuchenden in den Zeitungen inserieren, was viel teurer käme. Die Gebühren würden in den meisten Städten erhoben. Es wäre doch außerdem auch anzuführen, daß die einzelnen Magistratsbüros die Unkosten für ihre Verwaltung durch eigene Einnahmen decken.

Stadtv. Pannars beantragte die Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Er halte es für angebracht, daß Wohnungsuchende von auswärts höhere Sätze entrichten, als Einheimische.

Stadtv. Dpalka trat für Annahme der Vorlage ein, wobei er auf die nun gestörte Einheit seiner Fraktion in der Vorbesprechung hinwies. Die durch das Wohnungsamt entstehenden Kosten müßten gedeckt werden, was gerechterweise besser durch die Wohnungsuchenden als durch die unbeteiligten Steuerzahler geschehen könne.

Stadtv. Plennis meinte, man werde nicht früher Ruhe haben, als bis das Wohnungsamt aufgelöst sei. Die Hausbesitzer müßten das Eigentumsrecht über ihre Häuser zurückhalten. Er frage, wer eigentlich bei der Wohnungspolitik das größte Wort habe und ob das Ganze Sozialpolitik sein solle. Wenn eine Gebühr erhoben werde, so solle man sie den Hauswirten geben, denen die Stadt ihr Dasein verdanke. Im übrigen aber sei es das Beste, das Wohnungsamt ganz abzuschaffen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, dem Magistrat würde ein Steln von Herzen fallen, wenn er das Wohnungsamt auflösen könnte. Augenblicklich ginge es leider nicht. Das große Wort habe im übrigen immer derjenige, der gerade rede, denn jeder verteidige seine Sache.

Stadtv. Fr. Richelet empfahl, für Küchen und Mädchenkammern keine Gebühren zu erheben, da davon gerade die verheirateten Personen betroffen würden, die man schonen wolle.

Stadtv. Wolff ging auf die Ausführungen des Stadtv. Plennis ein und warnte vor Aufhebung des Wohnungsamtes. Die Arbeiterfamilien, deren unmittelbare Folge sein würde, daß 2-3000 Arbeiterfamilien auf der Straße liegen, die Hausbesitzer aber Geld einziehen würden. Das Wohnungsamt sei eine soziale Einrichtung und müsse als solche erhalten bleiben.

Nachdem auch Stadtv. Abelmann für Zurückverweisung der Vorlage eingetreten war, wurde dementsprechend beschlossen.

(Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer)

Gerichtszeitung

Hendekruger Schöffengericht

X Wegen Diebstahls hatte sich die Zeitwächterin Eva Kurtschak aus Bismard zu verantworten. Im Monat August v. J. hatte sich die Angeklagte in das Kaufgeschäft des Kaufmanns Martin Jacomet hierher begeben, um Kleidungsstücke einzukaufen. Bei dieser Gelegenheit stahl sie ein Kinderkleid im Werte von 65 Mk. und verdeckte es unter ihrem Tuche. Beim Verlassen des Geschäfts wurde ihr das gestohlene Kleid abgenommen. Sie wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatte sich der Bestzer Michael Stolz aus Pleine zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Juli v. J. aus Jagen 45 der Försterei Kestertken 1 Stück Bauholz von der Wägel gestohlen und zur Schneidmühle gebracht, welches durch den Forstbeamten festgestellt wurde. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Des fortgesetzten Diebstahls war die Besitzerin Else Grigukies, geb.

Als Judica das Raubtierhaus betrat, war gerade eine Probe beendet. Luis stand gerade vor dem Käfig der Löwin, hatte den linken Arm seines Samtjackets zurückgestreift und wickelte eine Binde um den blutenden Arm; dabei rauchte er aber schon die kurze Holzpfeife — die Sache konnte also nicht übermäßig schlimm ausgefallen sein.

Luis Sanchez war Vollblutspanier und ein auffallend schöne Mann. Nicht so kolossal wie Jwan, verriet er dennoch eine bedeutend Körpertätigkeit; sein dunkel gefärbtes Gesicht trug den Stempel unbegrenzter Willenskraft — er war bis auf den dichten schwarzen Schnurrbart glatt rasiert, die Augen besaßen jenen farnartigen Ausdruck, der bei Leuten seines Berufs zur Gewohnheit wird.

Judica trat heran. „Hat's was gegeben, Luis?“

„Guten Morgen, Judica — es ist nicht der Rede wert. Sulamith ist wieder mal schlechter Laune und häßliche nach mir; es ist schade um das schöne Jackett — sehen Sie nur den Riß.“

„Das nähe ich Ihnen wieder sauber zu.“

„Danke, können Sie wirklich nähen? Lieber wär's mir schon, wenn Sie die Binde mit einer Schließnadel befestigen wollten, dergleichen führen die Weiber doch immer bei sich.“

„Natürlich — halten Sie nur still.“

Er überließ ihr den mustelbunten Arm und sah mit Teilnahme zu, wie sie die Handschuhe abstreifte und ohne Zimperlichkeit das Samariterwerk vollbrachte; nach einer Weile sagte er:

„Sie haben sehr zarte Hände, Judica; damit könnte Sulamith mir jeden Tag eins auswaschen.“

„Das würde wohl nicht immer so gut ablaufen, Luis.“

„Möglich, wir haben uns noch nicht richtig gemessen — ich und diese falsche Kasse.“

„Die ist ja gar nicht falsch.“

„Oho, das muß ich besser wissen!“

„Gar nichts wissen Sie,“ entgegnete das Mädchen und trat dicht an den Käfig heran. Er wollte sie juridizieren, aber Judica sah ihn nur mit ihren dunklen lachenden Augen an, griff in den Muff und brachte ein paar Stück Zucker zum Vorschein.

„Keine Angst, Luis, Sulamith ist ein Frauenzimmer und liebt Süßigkeiten wie wir alle.“

Nun entwickelte sich ein Schauspiel, dem der Bändiger mit amüsierten Staunen zusah. Die Löwin hatte natürlich ihre Fiebel bekommen, sie lag im äußersten Winkel und leckte mürrisch eine Schwiele; als Judica an das Gitter trat, richtete sie sich halb auf und knurrte leise.

(Fortsetzung folgt)

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

„Der kommt ja nirgends mehr an.“

„Trauert er auch nicht — leider! Er geht nach Old England und wird Joden bei einem Lord.“

„Jwan hatte ein Huiseisen gefunden und bog es zur Unterhaltung.“

„Um — verdammt gehei er Gedanke; auf sowas verfällt unsern.“

„Haben Sie denn keinen Erfolg?“

„Mein, bis auf weiteres wird Judica die Nummer allein arbeiten.“

„Mit der hohen Schule ist überhaupt nicht mehr viel los, Publikum will Aufregung. Ich habe einen Gedanken, Kasanoff.“

„Wirklich?“ sagte der Athlet höhnisch. „Soll ich vielleicht dies“

„Auf der Nasenspitze wieder krumm schmieden lassen? Das ist ein Anblick für die Galerie.“

Der Direktor sah sich um und dämpfte die Stimme.

„Kraftproben allein tun es nicht, Kasanoff, wenn die Münchener dafür was übrig haben. Das mit dem Pony ist ein hübscher Trick, Sie können sola darauf sein, aber es würde noch ganz anders sein, wenn der berühmte Athlet statt des Gauls die Sulamith durch die Ring trägt. Um, Freundchen, was meinen Sie dazu —? Es ist nicht auf eine Erhöhung der Sage ankommen.“

„Jwan trat einen Schritt zurück und maß den Italiener von oben ab.“

„Ich glaube, Signor Morelli, daß Sie mir die Sache vormachen.“

„Sagte er dann zwischen den Zähnen. „Was die Sulamith das Teufelsvieh, so betet Senor Luis jedesmal seinen Rosenkranz, er zu ihr in den Käfig geht, und eines schönen Tages wird sie doch treffen. Mit den übrigen Bestien in Ihrer sogenannten Menagerie will ich Schindluder spielen, wenn es darauf ankommt, aber Sulamith hat wie alle Weiber den Teufel im Leib, und ich will mir sagen lassen, daß mein Better Simson von einem Frauenzimmer“

„Er brach in einem Anfall von Grimm das Huiseisen mitten durch, dem Direktor die Stücke vor die Füße und lehrte zu seinen Füßen zurück. Morelli aber vergaß beide Hände in den Pelz und die Duvertüre zum Fra Diavolo.“

Als er dem Ausgange der Menage zuschritt, kreuzte die Schulter Judica Stephanis seinen Weg, und er küßte den Zylinder, die junge Dame war der Liebling des Publikums und mußte“

„Schändlicher Rücksicht behandelt werden.“

Eine geschmeidige Amazonengestalt von vollendeter Schönheit. Jetzt trug sie das gewöhnliche Straßenkostüm, aber wenn sie abends im aalglatten Reitleid ihren arabischen Schimmel tummelte, dann waren alle Operngläser an den Augen, und man hatte ihr einen absonderlichen Namen gegeben:

„Der schwarze Panther“ — — —

„Guten Morgen, Fräulein Judica,“ sagte Morelli höflich, „haben Sie schon gehört —?“

„Ja — ist er fort?“

„Heute früh.“

„Gott sei Dank, ich konnte diesen Snob nicht ausstehen!“

„Er war ein tüchtiger Schulmeister.“

„Was heißt Schulmeister,“ sagte das schöne Mädchen verächtlich.

„Von der Dressur versteht das Publikum bligwenig, der Reiter oder vielmehr die Reiterin bleibt die Hauptsache, und darin kann ich es wohl mit diesem englischen Poring aufnehmen. Wollen Sie das Fach wieder befehen?“

„Es ist nun mal Mode, Fräulein Judica.“

„No, ich wünsche viel Glück. Gehen Sie mit zu den Raubtieren?“

„Er war an ihrer Seite geliebt und machte jetzt Halt.“

„Nein, Senor Luis läßt sich nicht gern bei der Dressur hören. Was wollen Sie denn da?“

„D,“ sagte Judica lächelnd, „mit mir ist das etwas anderes.“

„Ich bringe jeden Morgen der Sulamith einen Lederbissen — das liebe Tierchen frisst mir schon aus der Hand.“

„Diavolo, dann können Sie mehr als andere. Vorhin machte ich Jwan so'n Vorschlag — natürlich im Scherz — und dabei kriegte ich heraus, daß dieser Kolos sich vor der Löwin fürchtet! Er könnte sie mit seinen Fäusten erdroffeln, aber er hat Angst.“

„Judica zuckte verächtlich die Schulter.“

„Die Menagerie“ lag in einem Anbau des Zirkus, etwas abseits von den Ställen, damit die Pferde nicht durch das Gebrüll der allzeit hungrigen Bestien belästigt würden. Die Bezeichnung war etwas stolz gewählt, denn die ganze Gesellschaft bestand aus drei alten männlichen Löwen, zwei Bären und einem sehr harmlosen Leoparden; außerdem war noch die Löwin Sulamith vorhanden, ein wirkliches Prachtexemplar von ungewöhnlicher Größe und die Königin der Sammlung, aber sehr schwer zu behandeln und der Dressur durchaus abgeneigt.

Das Tier war nicht in der Gefangenschaft geboren, sondern fast ausgemacht von Hagenbed eingeführt, und der Dompteur Luis Sanchez gab sich die denklichste Mühe mit der schönen Afrikanerin; aber er sagte bisweilen, das nähe noch ein schlimmes Ende, obwohl man diesem Anhänger der „blutigen Dressur“ wirklich keine Furcht“

„reden konnte.“

Wallack, aus Münniken angeklagt. Im August v. J. befand sich die Angeklagte im Geschäftshaus des Kaufmanns Hermann Deuer hier... Die Besizerin Marie Wilschke und der Wirtschaftler Johann Galewa, beide aus Münniken, hatten im vorigen Sommer für große Mengen Bier und Butter aus dem Memelgebiet nach Deutschland ausgeführt. Die Angeklagten wurden wegen Schuttschuld zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen und zu einer Geldstrafe von 500 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 M. 1 Tag Gefängnis, und zu den Kosten verurteilt. — Der Militär Georg Saballus und die Besizerin Marie Wilschke, beide aus Münniken, hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober v. J. entwendeten die Angeklagten von dem Gartenfelde des Besitzers Feldbusch daselbst 18 Stück Kohlspieße, die bei dem Angeklagten in seiner Wohnung vorgefunden wurden. Der Angeklagte Saballus wurde wegen Diebstahls, die Angeklagte Wilschke wegen Hehlerei zu je einer Woche Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Hehlerei hatten sich der Besitzer Jagt und der Richter Patomel, beide aus Münniken, schuldig gemacht. Der Besitzer Jagt aus Gabelken hatte seinen Dreifaltigen nebst Kofwerk dem Besitzer Schöps daselbst zur Aufbewahrung übergeben. Nach einiger Zeit war die Verbindungslange nebst Klau verschwunden. Trotzdem Jagt und Schöps sich um Angeklagten begaben und bei ihm nach der Verbindungslange fragten, fühlte dieser sich beleidigt. Später wurde die Stange unter einer Decke verpackt vorgefunden. Der Angeklagte wurde wegen Hehlerei und Hehlerei in realem Konkurrenz zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, der Angeklagte Patomel zu einem Verweise verurteilt. Auch wurden beiden Angeklagten die Kosten aufgelegt.

Ein Stadtverordneter vor dem Militär Schwurgericht. Vor dem Militär Schwurgericht hatten sich am Sonnabend vergangener Woche der Eisenbahnbedienstete Paul Juraski und der Wagenputzer Ernst General, beide aus Münniken, wegen fahrlässiger Tötung und Beirates zu verantworten. Der Angeklagte Juraski war beschuldigt, einen Eisenbahnfreifahrtschein gefälscht, der andere Angeklagte, davon Gebrauch gemacht zu haben. Juraski ist fahrlässig Stadtvordneter. Er war seinerzeit von der Mehrheitspartei der Stadtverordnetenversammlung als Kandidat aufgestellt, wurde in das Stadtparlament gewählt und ist inzwischen zu den Unabhängigen übergetreten. Er hat bis heute sein Stadtvordnetermandat nicht niedergelegt und ist erst vor kurzem bei der Neuwahl des Büros noch einer Abfertigung zugeteilt worden, obwohl er in der Nachkriegszeit zweimal wegen Hehlerei mit sechs bzw. acht Monaten Gefängnis vorbestraft worden ist.

Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am April 1919 wurde Juraski von der Militär Eisenbahnbehörde zur Arbeit nach Königsberg geschickt und erhielt von der Königsberger Eisenbahnverwaltung später einen Freifahrtschein zur einmaligen Ein- und Rückfahrt von Königsberg nach Berlin. Von Berlin zurückgekehrt, behielt er den Schein, obwohl er ihn nach der Vorschrift hätte zurückgeben müssen. Verleumdung war der Schein auf den Namen Jarowski ausgestellt worden. Wahrscheinlich hat nun Juraski den Schein gefälscht, in dem er zunächst das Datum änderte und dann neben den Namen die Worte „und ein Mann“ setzte. Jedenfalls wurde der andere Angeklagte General im Dezember 1919 im Besitz dieses gefälschten Scheines im Eisenbahnabschnitt auf der Fahrt von Königsberg nach Ansbach angetroffen, und zwar in Begleitung mit einem anderen Mann, dessen Namen aber nicht festgestellt werden konnte und der sich der Verantwortung entzogen hat. Der kontrollierende Eisenbahnbeamte beanstandete den Freifahrtschein zunächst, weil er nur von Berlin bis Königsberg Gültigkeit hatte. Später wurde dann noch die Fälschung bemerkt und auch, daß der Schein längst abgelaufen war.

Der Angeklagte Juraski erklärte, den Freifahrtschein mit anderen Papieren, unter denen er unbemerkt gelesen habe, einige Tage vor dem 13. Dezember dem General übergeben zu haben, seiner der Angeklagten will ihn jedoch gefälscht haben. General erklärt, er habe damals nichts von seiner erkrankten Schwester nach Berlin fahren müssen, wozu er sich eine Fahrkarte gelist habe. In Berlin sei ihm aber das Geld ausgegangen und er habe deshalb für die Rückfahrt nach Münniken den Freifahrtschein des Juraski, den er „zufällig bei sich gehabt habe“, benutzt. Daß dies der wirkliche Zweck der Berliner Reise des General war, erscheint zweifelhaft, da der Eilbrief, den er von seiner angeblich schwer erkrankten Schwester erhalten haben will, nicht mehr vorhanden war. Tatsache ist, daß zu jener Zeit die Kommunisten und Unabhängigen in Berlin große Versammlungen abhielten, und da Juraski mit General gut bekannt ist, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß er ihm den Freifahrtschein gegeben hat, damit General, der Kommunist ist, an den dortigen Versammlungen teilnehmen konnte. Er ist dabei wahrscheinlich von einem seiner oder des Juraski Parteigenossen begleitet worden.

Die Geldveroren belasten die Schuldfragen auf schwere Urkundenfälschung und Betrug und billigen nur dem Angeklagten General mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte hierauf Juraski, der als Verurteilter Mann und Angeklagter der Bahn die treibende Kraft bei der Ausführung der Tat war, zu einem

Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust und den Angeklagten General zu vier Monaten Gefängnis.

Memelgau und Nachbarn

Gegebekung, 28. Februar. [Die amtstierärztlichen Untersuchungsstellen] der im kleinen Grenzverkehr mit Litauen und Lettland regelmäßig die Grenze überschreitenden Pferde sind vom Landrat im Einvernehmen mit dem Kreisarzt für die Grenzübertrittsstelle in Sagaiturmen fortan auf der ersten Montag eines jeden Monats in der Zeit von 3-5 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Vogegen, 28. Februar. [Ausfuhr von lebenden Schweinen und Rindern.] Der Landrat macht im „Münsterblatt“ darauf aufmerksam, daß zur Lebensdauer von Schweinen und Rindern eine Bescheinigung der Landwirtschaftskammer beantragen ist, daß die Tiere aus dem Memelgebiet stammen. Diese Bescheinigung erteilt die Landwirtschaftskammer auf Grund von Bescheinigungen der Gemeindevorsteher. Der Landwirtschaftskammer gehen häufig Bescheinigungen zu, aus denen weder die Anzahl noch das Geschlecht der Tiere zu ersehen ist. Diese Angaben sind aber in jedem Falle zur ordnungsmäßigen Kontrolle erforderlich.

Schl. Königsberg, 28. Februar. [Der Vorschlag der ostpreussischen Landwirtschaftskammer] enthält u. a. folgende Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft: 2.049.900 Mark für wissenschaftliche und Lehrzwecke; an Staatsbeiträgen sind davon 889.850 Mark vorgesehen. Für das Veterinärwesen sind 871.000 Mark aufgeführt. Zur Förderung der Viehzucht sind insgesamt 1.844.110 Mark, davon 1.528.910 Mark Staatsbeiträgen, vorgesehen. Auf die Pferdezucht entfallen 980.940 Mark. Im einzelnen sollen erhalten zu Prämierungen auf Stuten der Landwirtschaftlichen Zentralverein Allenstein 45.600 Mark, der Anstatterburger 148.000 Mark und der Königsberger 120.000 Mark. Für Unterzuchtungen an Rennvereine und zu Leistungsprüfungen sind 611.010 Mark in den Etat eingestellt, davon für Leistungsprüfungen allein 600.000 Mark, zur Verbesserung des Aufzuchtgebietes in Summa 56.390 Mark. Für die Förderung der Rindviehzucht und des Volkseweilens sieht der Vorschlag die Summe von 556.795 Mark vor, wozu 370.470 Mark als Staatsbeiträge erwartet werden. Ausgesetzt sind an Prämien für Rindvieh an den Landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg 19.000 Mark, für die Bullenstationen und Eterhaltungsgenossenschaften der Landwirtschaftlichen Zentralvereine Allenstein 5000 Mark, Anstatterburger 15.000 Mark und Königsberger 5000 Mark, für das Rindviehzucht-Kontrollwesen 12.000 Mark, für die Förderung des Volkseweilens zusammen 114.190 Mark. — Zur Förderung der Schweinezucht sind als Staatsbeiträge veranschlagt 6750 Mark, wozu auf den Zentralverein Allenstein 3750 Mark, auf den Zentralverein Königsberg 3000 Mark entfallen, zur Förderung der Schafzucht als Staatsbeiträge 100.000 Mark, zur Förderung der Ziegenzucht 15.000 Mark, wozu auf den Zentralverein Allenstein 10.000 Mark, auf den Anstatterburger 2000 Mark und den Königsberger 3000 Mark entfallen, zur Förderung der Geflügelzucht 145.125 Mark, davon 51.725 Mark als Staatsbeiträge. — Zur Förderung der Bienenzucht sind 8000 Mark als Staatsbeiträge vorgesehen, davon sollen erhalten der Zentralverein Allenstein 5000 Mark, der Anstatterburger 1200 Mark und der Königsberger 1800 Mark. — Für die Förderung der Kaninchenzucht sind 1500 Mark als Staatsmittel vorgesehen. Die Fischerei wird durch eine Beihilfe von 1000 Mark an den Ostpreussischen Fischereiverein aus eigenen Mitteln der Landwirtschaftskammer unterstützt. Die Waldkultur (Forstamt) erfordert bei einer Einnahme von 284.500 Mark einen Zufluß von 20.500 Mark, wozu der Staat eine Beihilfe von 4500 Mark leistet. — Zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues sind 78.400 Mark in den Vorschlag eingestellt, wozu 70.075 Mark Staatsbeiträgen sind. — Zur Unterstützung der Landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur sind 1.987.344 Mark im Vorschlag vorgesehen bei einer Einnahme von 1.793.425 Mark, einschließlich 942.008 Mark Staatsbeiträge. Die Verwaltung der Landwirtschaftskammer erfordert den Betrag von 1.814.787 Mark. — Der Gesamtanschlag der Kammer schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9.256.000 Mark ab; davon sollen 2.987.515 Mark durch Staatsbeiträge, 641.850 Mark durch sonstige Beihilfen und 6.246.635 Mark durch eigene Mittel gedeckt werden.

Handel

X. Bedeutungsreicher Zusammenschluß in der ostpreussischen Holzwirtschaft. Die Holzwirtschaft fällt der Elbe wurde bisher nach außen durch zwei Verbände, den Verein ostpreussischer Holzhändler und Sägewerke und den Sägewerkverband vertreten. Es ist nunmehr im Hinblick auf die wichtigen Aufgaben, die von der Holzwirtschaft in Zukunft erfüllt werden müssen (wobei in erster Reihe an die Wiedergutmachungsleistungen für die Entente gedacht werden muß), beschlossen worden, die beiden Verbände miteinander zu verschmelzen. Der Sägewerkverband wird fortan als „Sektion Brandenburgischer Sägewerke“ (einschließlich Grenzmarkt) dem großen ostpreussischen Ver-

bande angegliedert werden. Diese Vereinheitlichung im Bereich wird der gesamten deutschen Holzwirtschaft nützlich sein, durch eine noch engere Verbindung zwischen Holzproduktion und Verwertung entsteht, die künftig bisher fühlbar gewesene Mühen und Unklarheiten beseitigen wird.

Yom östlichen Versicherungswesen. Vor kurzem brachte die Meldung, daß die „Baltic“, Versicherungs-Gesellschaft Königsberg i. Pr., ihr Aktienkapital von 4.000.000 auf 10.000.000 erhöht hat. Wie wir dazu erfahren, war diese Kapitalerhöhung notwendig, weil sich das Geschäft der „Baltic“ in einem nicht einmal Umfange entwickelt hat, und zwar nicht nur in Ostpreußen, sondern auch in anderen deutschen Seeprovinzen, wie Hamburg, Bremen und Danzig; ferner auch im deutschen Lande, Berlin, Frankfurt a. M. usw. Außerdem erstreckt sich das Geschäftsfeld bereits auf das Ausland: Holland, Skandinavien, Desterreich, Tschechoslowakei, Spanien und Finnland. Ferner das Geschäft mit den östlichen Handelsstaaten aufgenommen. Sonderer Maße gilt dies für den Balkan (Riga und Liban) und Italien (Rom). Die „Baltic“ betreibt nicht nur das Versicherungsgeschäft, sondern ist auch am Rückversicherungsgeschäft beteiligt. Die Konkurrenz im deutschen Geschäft ist im vergangenen Jahre in Königsberg, Danzig und Memel dadurch eine geworden, daß auswärtige Gesellschaften in großer Zahl hierher emigriert haben. Insofern bietet das deutsche Rückversicherungsgeschäft noch ein lohnendes Arbeitsfeld, als der Markt für die östlichen Versicherer für Waren, gegenüber dem Kriegsjahr, unter einer schweren Spannung steht. Viele erst durch die Konkurrenz der Rückversicherungsmärkte, die London, der in den Vorkriegsjahren einen großen Teil der Rückversicherungen aufnahm, dem deutschen Versicherungswesen bisher noch immer verschlossen blieb. Außerdem: wenn dem noch nichts mit Bestimmtheit über die Entwicklung der östlichen Versicherer bekannt sein kann, so muß doch auch die Versicherungswesen damit gerechnet werden, daß bereits auch in diesem Gebiet wieder Ruhe und Ordnung eingeleitet werden. Die östlichen hat sich durch ihre Kapitalerhöhung ihrerseits jetzt (wie das östliche Geschäft eingestellt für Italien und im Baltikum) dem östlichen Markt für Handel und Gewerbe zuwenden und nacheinander aufgenommen wird, für Transporte durch den polnischen gegen polnische Beschlagnahme. Für das abgelaufene, aber noch nicht abschlossene Geschäftsjahr 1920 wird eine Dividende von 10 Prozent erwartet und zwar nach Rückstellung starker Reserveüberschüsse und Rückversicherungsvorteilen. Die östlichen in der beabsichtigten Generalversammlung mittelst, die Gesellschaft die Wahrnehmung gemacht, daß sie ihre trennen und sich in den Kreisen ihrer eigenen Aktionäre gefunden hat, diesem Grunde wird daran gedacht, weitere Schritte im Bereich östpreussischen Geschäftsmittel und derjenigen des Memelgebietes zu finden und es bezieht dabei der Wunsch, neue Aktionäre zu gewinnen interessierten Kreisen zu gewinnen.

X. Vom östlichen Holzmarkt. Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: In Süd- und Westdeutschland ist Stimmung am Holzmarkt gedrückt. Dringende Angebote der Werke in Bayern und Württemberg vereinen sich mit denen der Industrie am Rhein. Stellenweise befindet sich das Geschäft in schwächeren Händen, die ihre Verpflichtungen lösen und, soweit Sägewerkindustrie in Frage kommt, das Kapital für neue Käufer freibekommen möchten. Aus Bayern liegen Angebote parallel bester Fichte und Tanne zu 550 Mark, ja sogar unter diesem Preise, vor. Entgegen der Nachricht gerichtet mit einem Wiedererwachen der Schnittholzforderungen an das Land einzuwirken nicht zu rechnen ist. Der Abbau der Rundholzmacht nur langsam Fortschritte. Vorläufig ist die Bewertung Rundholzes noch nicht auf jenem Punkt angelangt, der eine gewisse Preis des Holzmarktes ermöglicht. Es bestehen große Differenzen zwischen den Preisen für Rundholz, die sich bei besserer Nachfrage auf 400 bis 500 Mark durchschnittlich je Festmeter als Wald holz einem Preise von 1100 bis 1200 Mark für fertige unbefahrene Liefer, der im Rheinland und in Westfalen von den dortigen Gelehrten wird. Von dem am Holzmarkt gebräuchlichen Sortiment leidet nur 28 und 26 mm abgetrocknete Seitenbretter und eine Hauptbedingung für den Ankauf ist die Forderung, daß 90 v. H. in blanker Beschaffenheit geliefert werden. Eine solche Nachfrage besteht zurzeit nach Schwelmen für Eisenbahnbauholz hauptsächlich im Ausland angefaßt gebraucht werden sollen. Aufträgen umfassen einen Bedarf von vielen Millionen Stück, der Tat nicht besteht. Aus der Tschechoslowakei und aus Ostpreußen werden vor allem Bahnhölzer angeboten, ohne daß Vorteile handlen sind. In Sachreisen wird man gut tun, allen diesen forderungen zweifelnd gegenüberzutreten und bei der Nennung Preisen vorsichtig zu sein. Nicht selten handelt es sich um einer Handelsespionage. Im übrigen ist die Regierung der Tschechoslowakei im Begriff, die Ausfuhr von Bahnhölzern grundlegend unterlagen.

Von unseren neuen Heiligen

• Berlin, 20. Februar.

Im das Privatleben zurückgezogen hat sich dieser Tage der frühere Anstaltsleiter Franz Kirberg in Düsseldorf, der als der „Jesus von Düsseldorf“ täglich über 1000 Menschen bei sich empfing und sie gegen eine Gebühr von 10 Mark von jeder Krankheit dieser Welt und angeblich für immer heilte. Das Geschäft auf die denkbar einfachste Weise, indem diejenigen, welche nun einmal bekränkt nicht alle werden, ihr Erschließen über ihre Lebensgeschichte berichten mußten und darauf von dem Wundermann den guten Rat empfingen: „Glaubt an mich!“ Sobald das Geld im Kasten lag, war angeblich bei manchen alle Schmerz und alles Leid wie fortgeweht und so strömten immer neue Schwärme zu Herrn Kirberg, dessen tägliches Einkommen die Düsseldorf Versteigerung auf rund 10.000 Mark schätzte, was einem Jahresverdienst von 3/4 Millionen Mark entsprechen würde. Nach kaum zweiwöchiger Tätigkeit befaß denn auch der ehemalige Anstaltsleiter Peiz, Bolinder, Auto und eine elegante Villa und da beharrlicher Weise einige der angeblich „Geheilten“ zuletzt darüber zu klagen begannen, daß ihr altes Leiden sich wieder eingestellt habe — offenbar nachdem die Selbstheilung nicht mehr wirkte — so zog es Herr Kirberg vor, seine Millionen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, nachdem ihm auf alle Fälle sein Glaube gesessen hat — der Glaube nämlich, daß die Dummen nicht alle werden.

Wissenschaftlich schlechter hat ein anderer Wundermann, der vielgenannte Dreifaltigkeitler R u d o l f K a m b e r t y aus Strassburg im Elsaß, bei seinen Gläubigen abgeschlossen, die er zuletzt von der bühnenreichen Leuchtenburg bei Rahlia aus regierte. Bekanntlich hatte sich auch Rudolf als moderner Christus frisiert und sogar eine gläubige Schar Jünger und Jüngerinnen aus allen Volksteilen um sich versammelt, dessen weißlichem Teufel er das Evangelium der Liebe und zwar der ziemlich freien Liebe predigte. Unter Anwendung von allerlei mittelalterlichem Hokusfokuspis verkaufte Kamberly-Rudolf es, einer Anzahl Thüringer Mädchen die Mär einzureden, daß er berufen sei, mit einem reinen Mädchen einen neuen Messias zu zeugen, und damit das Experiment auf alle Fälle gelinge, umgab er sich allmählich mit einem kleinen Harem, so daß fast zu gleicher Zeit drei Jüngerinnen von ihm niederstiegen. Daß die Jünger alsbald das Vorbild des großen Meisters nachahmen sich bemühten, ist nun tatsächlich dem Fall den Boden aus und so hat die Regierung Groß-Thüringens Herrn Rudolf über des Landes verwiesen. Dieser Tage mußte er mit seiner neuen Schar die Leuchtenburg verlassen, auf der er bis dahin widerrechtlich die von der altenburgischen Landesregierung dort für die deutsche Wanderprophetenvereine eingerichteten Untersuchungsräume besetzt hatte. Nebenall im Lande Thüringen trauern die Untervorstände der „Neuen Schar“ dem entlarvten Hochheiler nach, der vielen Hundert jungen, an die deutsche Zukunft glaubenden Menschen die erste schwere Enttäuschung gebracht hat. Bezeichnend ist es, daß vor etwa 4 Wochen Jenaer Universitätsprofessoren und bekannte Schulmänner eine Adresse an den Herrn Rudolf abgaben, in der die Altenburger Regierung aufgefordert wurde, dem Herrn Rudolf als dem „Erneuerer unseres sittlichen Lebens“ dauernden Aufenthalt in der Leuchtenburg zu garantieren. Im Jenaer Gymnasium ließ man es ab, die Adresse zu unterzeichnen.

Eine ähnliche Nummer „Jesus von Düsseldorf“ hat der „Weltkämpfer“ Louis Häuser, ein früherer Franzosen-Champagnerreisender, der zuerst nach Weizsäcker gezogen kam und er gleichfalls das Evangelium einer durchaus ertönten Weltanschauung predigte. Von einem förmlichen Ring fanatischer Anhänger und Anhängerinnen umgeben, führte er in der großen Seelstadt die wüsten Szenen auf und wurde nach

dreimaliger Gefängnisstrafe schließlich ausgewiesen. Dieser Tage landete er in Döbenburg auf, wo man ihn jedoch gar nicht erst zu Worte kommen ließ, sondern nach einer grobangelagerten Prügel und Militär in Tätigkeit treten mußten, so daß auch hier der „Weltkämpfer“ schließlich nichts erreichte. — Während aber München und Häuser mehr aus ertönten Gelächern heraus ihre Talente beibrachten, hat sich der vierte im Bunde dieser sonderbaren Heiligen unserer Tage, der Schriftsteller Roderich Müller-Czerans aus Frankfurt a. M., gleich dem erenannten Anstaltsleiter Franz Kirberg aus Düsseldorf den mächtigsten mühelosen Geldverdienst zum Ziel gesetzt. Er nennt sich „Christus II.“ und nahm als solcher zunächst in Frankfurt, Homburg vor der Höhe und Fulda allerlei Wunderheilungen vor, mit denen er im Laufe der Zeit auch eine Villa, ein Auto sowie ein sehr ansehnliches Bankguthaben zusammengebracht hat. Dann ging er nach Siegelhausen bei Heidelberg, wo man ihn jedoch abwarf. Nun schraubt er Hut in dem von ihm herausgegebenen Blättern, weil eine Anzahl Zeitungen ihn durch die Veröffentlichung seiner schwindelhaften Tätigkeit angeblich beleidigt haben. „Glaubt man wirklich“, so heißt es da, „daß Frankreich, England und Amerika grundlos meine Fremdschicklichkeit lachte, muß ich undankbare Deutsche heilen, die noch nicht einmal den Hut haben, mich gegen Verleumdung zu schützen? Ich kann ebensoviele Frankreich abheilen, als auch Deutschland. Gott, der wunderbare Vater, hat mir Kräfte verliehen, die selbst Jesus Christus nicht hatte. Das ist nicht zu beweisen. Trotzdem will ich nichts sein. Ja, das Wort Mensch beleidigt mich; denn ich will mit den Lebenden dieses Planeten nichts gemein haben. Ich verbitte mir für die Zukunft die Annäherung eines Deutschen; denn dieses traurige Volk ist nicht würdig, von mir geheilt zu werden. Gott wird mich andere Wege führen und Deutschland bestrafen. Es wird über Deutschland ob seines schmachvollen Handelns (gegen Herrn Müller-Czerans) eine gewaltige Pest kommen, die 20 vom Hundert wegst. Ich verachte den Deutschen so lange, bis er meine Ehre hergestellt hat. Ich werde mich unter den Schutz der Emmenten begeben, da man mich Deutschland (Heilförmiger) ungestraft beleidigt. Armes Deutschland, belege dich nicht, wenn durch dein schmutziges Verhalten deine Zukunft verunstaltet ist. Ich will es! Ich heile als Mensch auch durch einen besonderen Umstand unter dem Schutz der Emmenten und werde ihn anrufen, wenn man mich gegen die Schurkerei der deutschen Lumpen nicht schützen wird. Seither konnte man gegen mich ungestraft alles unternehmen, weshalb ich mich von Deutschland hiermit löse und meine Nationalgemeinschaft mit Luxemburg evtl. Frankreich aufnehme.“

Rund Schluß nennt sich Herr Gustav Adolf Gernot Roderich Müller-Czerans der von „Gott bewohnte Mensch“, der selbst noch „mehr Kräfte besitzt als Jesus Christus“. Während der erste Artikel sich mehr gegen die Presse wendet, ist ein zweiter Artikel mit der Überschrift: „Nach den Schicksalen östlichen Volkes“ den Beamten gewidmet, denen er das Prädikat „ehelos“ anhängt. Dieses Schicksal, so schreibt er, lebt sich zusammen aus hohen Vorkriegsbeamten, Landräten und sonstigen Gehilfen, die in Großmühen leben. Auch die höchsten Kräfte laden einen gewaltigen Hauch auf sich und werden, so wahr Gott mehr Zeuge ist, gewaltig bestraft. Etliches Mühevoll von Mensch, willst du immer noch nicht einsehen, daß du dem sterblichen qualvollen Tod geweiht bist zu leben und zu verleben. Welch ein entsetzliches Unglück für Deutschlands leidende Menschen es wäre, wenn ich aus Deutschland verschwinde, davon kann sich mancher kein annäherndes Bild machen. Ich bitte alle Menschen, mich in Zukunft weder zu erwähnen noch anzusprechen, denn ich will mit den Menschen gar keine Gemeinnützigkeit mehr haben.“ Trotz dieser Ratiocination von der Menschheit verabschiedet der Wunderdoktor an anderer Stelle seines Blättchens die Zeit seiner Sprechstunden und veröffentlicht eine große Liste von Krankenbesuchen.

Aus aller Welt

Zigaretten als Gegenmittel gegen Methyloalkohol

Das amerikanische Alkoholverbot hat mit anderen Entropäten dem gefährlichen Methyloalkohol, dessen Genuß den Trinker mit oder Blindheit bedroht, zu unermesslicher Bedeutung verholfen. Fälle, in denen Leuten anstelle des geforderten Alkohols der gefährliche Holzspiritus verkauft worden ist, haben sich in beachtlicher Zahl vermehrt. Erst kürzlich wurde in Chicago ein Prozess abgehalten, in dem ein gewisser Greenberg gegen eine Schwindelaktion Anklage erhoben, daß sie ihn durch den Verkauf von Holzalkohol, den er statt des verlangten Weins erhalten hatte, reich gemacht habe. Der Kläger ist erblindet und verlangt von dem klagenden Firma ein Schmerzensgeld von 50.000 Dollar. In der Verhandlung wies der medizinische Sachverständige nach, daß im Gegensatz zu den Zigarettenrauchern, die durch reichlichen Genuß von Methyloalkohol der Gefahr zu erblinden besonders ausgesetzt sind, Raucher von Zigaretten von der Wirkung des Holzalkohols zu schützen hätten. Nach der Befragung des Sachverständigen über noch kein Fall bekannt geworden, in dem ein Zigarettenraucher nach dem Genuß von Methyloalkohol schädliche Wirkungen erlitten hätte. Die Zigarettenraucher können immerhin gegen die Wirkung des Holzalkohols, eine Behauptung, für die dem amerikanischen Sachverständigen freilich die Verantwortung überlassen werden muß.

Der Nährwert des Kaffees

Der Kaffee enthält nach Ausweis der chemischen Analyse eine beträchtliche Menge an Vitaminen, welche auf die Gesundheit und Verdauung eine anregende Wirkung ausüben, weiterhin eine bemerkenswerte Dosis von Fettstoffen und stickstoffhaltigen Substanzen. Das Wort, er enthält alle jene Stoffe, die für eine ausreichende Ernährung des Körpers unentbehrlich sind. Stellt doch ein Kaffee Gramm Kaffee in 1 Liter Wasser ein Quantum von 20 bis 30 mg. nährreichen Substanzen und damit ein Getränk dar, dessen Nährwert durchaus nicht zu verachten ist. Die Erfahrung hat auch den wissenschaftlichen Nachweis der günstigen Wirkung des Kaffees auf den menschlichen Organismus vollumfänglich bestätigt. So konnte man bei Versuchstieren, daß Arbeiter eine größere Arbeitsleistung zu leisten vermochten, wenn ihrer Inanzen Extraktion eine Portion Kaffee beigefügt wurde. Die Vergleiche von Charlovi können dann aber sogar mit einem Frischmilch täglich auskommen und dabei ebenfalls bleiben. Die Reizenden wissen aus Erfahrung den Kaffee als ein Mittel zu schätzen, und das gleiche gilt für die kleinen Kinder, besonders im Winter. Sie finden im Kaffee ein Mittel, das sie befähigt, körperliche Anstrengungen, längeres Gehen und Verweilen in kalter Luft zu ertragen, und das neben auch gegen die Gibe, Kälte und Nässe widerstandsfähiger macht. Denn der Kaffee genügt mildert das Hungergefühl und erregt Stiller und Nährer der Kraft. Es besteht weiterhin aus Fettstoffen, die der Gebrauch des Kaffees nicht sein schädlich ist, daß die intellektuelle Leistungsfähigkeit wesentlich gesteigert wird, die Ernährungskraft an Lebhaftigkeit. Nur der Kaffee, der einen hohen Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen enthält, ist für den Körperbau wie für den geistigen Reichtum ein wertvolles Getränk. Diejenigen, die ein solches Getränk zu schätzen wissen, sollten ihn freilich nicht in zu großen Mengen trinken, da er gärrig wirkt und alten Leuten zu schaden kann.

Deutsche Ostmesse

Königsberg i. Pr.

13. bis 18. März 1921

Grösster Handelsmarkt des Ostens

WEIT ÜBER 1000 AUSSTELLER

Zum 1. Male auf dem neuen über 60 000 qm grossen Ausstellungsgebiete am Kaiser-Wilhelm-Damm

Beste Einkaufsgelegenheit!

Ostpreussische Kulturwoche

13. bis 18. März

Oper, Schauspiel, Konzertmusik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Prospecte nebst Vergütungschein für den Mesabesuch und Bestellschein für alle Veranstaltungen sind sofort beim Messamt Königsberg i. Pr. zu beantragen. Verkauf von Messabzeichen u. Katalogen nur an der Tageskasse! Für Inhaber von Vergütungscheinen ermässigte Preise. Vermittlung guter Privatwohnungen durch den Wohnungsnachweis des Messamts nur auf dem Hauptbahnhof Königsberg Pr., Wartesaal 2. Klasse.

Geschäftsbericht

des

Vorschuss-Vereins Prökuls, e. G. m. u. H.

für das 44. Geschäftsjahr 1920.

Die Mitgliedszahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 1920 614 Mitglieder. Neu eingetreten sind im Laufe des Geschäftsjahres 89

zusammen 653 Mitglieder

Abgetreten sind zum Schlusse des Geschäftsjahres 1920:

freiwillig 84
durch Tod 13

zusammen 47

Es verbleiben zum Schlusse des Geschäftsjahres 1920

606 Mitglieder

Bilanz für 1920.

Aktiva.		Passiva.	
Kassen-Konto	108 629	Mitglieder-Einlagen-Konto	99 628
Bank-Konto	1 075 785	Spareinlagen-Konto	1 688 718
Verrechnungs-Konto	562 927	Spareinlage A. Konto	1 877 859
Verkauf-Konto	271 254	Hauptvereinsfonds-Konto	80 210
Bank-Konto	1 320 166	Spezialvereinsfonds-Konto	396
Bank Giro-Konto	8 009	Kriegsvereinsfonds-Konto	20 000
Verrechnungs-Konto	5 000	Vorausserhöbte Einlagen	8213
zu empfangende	7 990	Konto-Korrent-Konto	93 651
zu zahlende	681	Gewinn- und Verlust-Konto (Reingewinn)	31 782
Zusammen	3 850 898	Zusammen	3 850 898

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins Prökuls, e. G. m. u. H. Kraft. Schittat. Gellitzky.

1000 Mark Belohnung.

Eine schwarze, etwas abgenutzte Brieftasche mit Metallverschluss und grösserem Geldbeutel von der Tasche bis Familien verloren. Erfinder Finder obige Belohnung. Bäckerei Holzstraße 15.

Verkauf der Batterien und Taschenlampen

Am 11. März, vorm. 11 Uhr, findet im Lokale der „G. m. b. H. Zibauerstr. 28 (nicht 18) statt. Helliwig, Kontorverwalter.

Kainit, Kali,

Phosphorsäure, Superphosphat, Ammoniaksuperphosphat

zu jeder Zeit zu den billigsten Tagespreisen

zu beziehen. Candw. An- und Verkaufsgenossenschaft.

- Ich biete an:**
- Stückkalk, Zementkalk,
 - Zement, Dachpappen,
 - dest. Steinkohlenteer,
 - Carbolinum,
 - Maschinenöle, Wagenfett
- zu günstigen en gros-Preisen.
- Hermann Geiss,**
Oderode Str., Baumaterialien-großh.

Herzbeschwerden

Herzbeschwerden, Schwindelanfälle, Bluthochdruck, Koronarkrankheit, Angina pectoris, Herzschwäche, Herzneurose, Herzrhythmusstörungen, Herzfehler, Herzoperationen, Herztransplantation, Herzschrittmacher, Herzschrittmacher-Implantation, Herzschrittmacher-Programmierung, Herzschrittmacher-Überwachung, Herzschrittmacher-Reparatur, Herzschrittmacher-Ersatz, Herzschrittmacher-Entfernung, Herzschrittmacher-Implantation, Herzschrittmacher-Programmierung, Herzschrittmacher-Überwachung, Herzschrittmacher-Reparatur, Herzschrittmacher-Ersatz.

Haarspannen repariert
Fritz Veldt, Friseur, Jungfernst. 1-2

Marcus Millner

- Fleischbänkenstr. 2.
In reichhaltiger Auswahl empfehle:
- Künstler-Gardinen
 - Madras-Gardinen
 - Lambrequins, Stores
 - Tüll-Bettdecken
 - Teppiche, Bettdecken
 - Tischdecken
 - Steppdecken
 - Divanddecken
 - Dauendecken
 - Madrasstoffe
 - Gabelinstoffe
 - Möbelkattun
 - Inletts in allen Größen
 - Wäschestoffe für Leib- und Bettwäsche zu heutigen billigen Preisen.

A. Holzhauer,

Ofengeschäft
Elbauerstr. 19 Telefon 472
empfehlen in anerkannt erstklassiger Ausführung

- Kachelöfen,**
altdeutsch, weiß und farbig in modernen Formen.
Kochherde
aller Systeme,
transportable Kachelöfen,
Fußbodenfliesen, glas. Wandplatten.
Reparaturen.
Größtes Ofenlager am Platz

- Ia Hausbrandöfen,**
Schmiedestöhlen,
Braunöfenbrüfets,
Maschinenpreßtorf,
Grudefoks,
Hüttentofks
empfehlen ab Lager und frei Haus
Dobrin & Bock,
G. m. b. H.,
Telephon Nr. 497 Luisenstr. Nr. 9/10.

Frisch geräucherte Bündlinge, Sprossen
empfehlen
F. Suhr, Fischräucherei.

Benzin Auto-Oel

nur beste Qualität zu mäßigen Preisen.
Dexling, Tilsit, Siltstr. 16, Gde. Fabrikstr.
Auto-Vermietung.
Tel. 816.

Wer der Landbevölkerung
in Anknüpfungen, Gesuchen oder Angeboten etwas mitzuteilen hat, benutzt hierzu am vorteilhaftesten unsere
„Lietuwiska Zeitung“
(Litauische Zeitung).
Die Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Anzeigenannahme für die jeweils nächste Nummer bis zum Tage vorher, mittags.
Exp. der Lietuwiska Zeitung
F. W. Siebert.

Schuhwaren für Herren und Damen,
nur erstklassige Ware, verkauft zu billigen Preisen
W. Loerges, Theaterplatz.

Guter Duns bauend
abzuführen.
K. Buttcherstr. Fleischmarkt,
Sämels, Schulstr. 8

Sohlleder

Säffen, Fischöfen, Mäße sowie sämtl. Schuhmacher- u. Bedarfartikel, auch für Private, zu billigen Tagespreisen stets vorrätig.

Feiwełowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

Kainit u. Kali
waggonweise u. ausgewogen empfiehlt
A. Schwermer,
Tel. 521, Fried. Wilh.-Str. 2

Schalter,
gan. Bonit. M. 2,75, mit Porzellansockel M. 3,25 sofort ab Lager lieferbar. Bestreuer gefucht.

Diedr. Keune,
Königsberg Br., Oberlauf 1-7.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“
Blendend weisse, gesunde Zähne.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
Haupt-Verkaufsstelle
Drogerie Naujokat.

Tapeten,

schöne, moderne Muster in großer Auswahl
Franz Jacobit,
Tel. 413 Zibauerstr. 24.
Man verlange Musterbuch!

Geschlechts-

kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluss) wend. sich sof. vertrauensvoll an **Dr. med. Damme's** Heilanstalt, Berlin S. 106, Potsdamerstr. 123 B, Sprechst. 9-11 u. 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freier Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstör.) gegen 1.- Mk. diskret in versch. Kuvert ohne Absender-Leid. genau angeben.

Elektr. Materialien,

mit Rohre, Drähte, Schüre, Schalter, Isolatoren, Faltungen, Schalenhalter etc. etc., Steckdosen, Sicherungen, sowie sämtliche übrigen Materialien liefert prompt
A. Valentini,
Tilsit, Kasernenstr. 13. Tel. 984.

Spinnwolle

zur Selbstherstellung schön, billigen Strickgarns, reine gekämmte Wolle, phundweise lieferbar. Muster gratis unter Benennung dieser Zeitung.
Spinnräder Garnspinn
Preisliste frei. Zahlreiche Nachbestellungen u. Anzeigenungen

Knott & Keseling,
Sannover, Königstraße 38.

Kleesaaten

(seidefrei), gemischt Rot-, Grün- und Gelbkle, verkauft pro Pfd. 10 Mk.
Subsistenzverwaltung Pommern u. Stenischten.
Bestellung auf

Budytkälder

aus hiesiger Kontrollherde für Ende März und April nimmt entgegen
Gutsverw. Pommern,
Post Stenischten.

Futter-Erbsen,

Mt. 125 u. 100 Pfund, sowie andere Futterartikel.
Gebrüder Less,
Königsberg i. Pr.,
Bordere Vorstadt Nr. 31.

Kleesaaten, Grassämereien

erheblich im Preise gefallen. Fordern Sie unsere Spezial-offerte ein.
Gebrüder Less,
Königsberg i. Pr.,
Bordere Vorstadt Nr. 31.

Zahnleidende

Halte meine Sprechstunden jetzt täglich von 8-6 Uhr nachm., Sonntag v. 9-12, in meiner **Filiale** (bei Herrn Ellert)

Prökuls,
ständig jeden Mittwoch und Freitag von morgens 7-2 Uhr nachmittags.
Bei vorherigen Anmeldungen auch außer Sprechstunden.

Zahn-Institut Bernhard Budzinski,

Luisenstr. 8, pt., am Magistrat,
Laboratorium für Zahnprothese.
Spezialität:
Kronen- u. Brückenarbeit, Goldgusstechnik.
Goldkronen v. 180-250 Mk.

Nachdem die Schwierigkeiten für Aus- und Einfuhr nach Deutschland behoben und unsere Schokoladen-Erzeugnisse dort als deutsche Fabrikate gelten, offerieren wir zu äußersten Tagespreisen:

Vorzügliche Kakaomasse, Convertüren,

feinste Schmelz- und andere Tafel-Schokoladen
in elegant geschmackvoller Aufmachung.
Sämtliche Fabrikate sind garantiert rein und aus besten Edelbohnen hergestellt.
Ein- und Ausfuhrformalitäten werden von uns besorgt.

Norddeutsche Schokoladenfabrik

Schnelder & Co.,
Danzig-Langfuhr.

Wie werde ich der Liebling der Damen?

Wie unterhalte ich eine Gesellschaft?
Dies ist der größte Wunsch! Es ist erreicht! Beide Fragen sind gelöst, sobald Sie im Besitz des Essences „PHONIX“ sind und die darin enthaltenen Anweisungen vorlesen. „PHONIX“ enthält 20 prachtvolle Wanderratschläge. Sämtliche Handfertigkeits-erforderlich! Preis komplett mit allem Zubehör einschließlich Porto und Verpackung nur 27,50 Mk. Sagen Sie den Betrag auf unser Postchek-Konto Königsberg i. Pr. 21 299 ein und wir versenden Ihnen sofort das Essence. Inhaltsverzeichnis kostenlos gegen Rückporto!
Erich Blum Tilsit
Verlag mod. Salon-Mode & Kosmetikstr. 1

Anilinfarben,

Original-Produkte,
im Klein- und Großverkauf
sich zu haben.

W. Anderer,

Memel, Alexanderstr. 2a,
Import - Export.

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2,25 das Paket
Alleinige Fabrikanten
Henkel & Cie., Düsseldorf

Gemüse- und Blumen-sämereien

von ersten Züchtern eingetroffen, größte Sortenauswahl. Wiederverkäufer auch in Portionen hoher Rabatt. Bitte portofrei.
W. Ellmer, Samenhandlung,
Königsberg i. Pr., Tel. 2486.

Achtung!
Herrenschuhe befohlen 42,50, Damenschuhe 32,50.
Nur Handarbeit
K. Schulz, Luisenstr. 3

„Baltic“

Versicherungs-Aktiengesellschaft Königsberg i. Pr.

See-, Fluß- und Landtransportversicherungen aller Art.
Spezialität in Memel:

Lagerversicherung gegen Feuer- und Einbruch-Diebstahl,
Beschlagnahme-Versicherung für Waren durch den polnischen
Korridor,
Viehtransport-Versicherung mit Einschluß des gewöhnlichen
Sterbens der versicherten Tiere,
Valoren-Versicherung,

Reisegepäck-Versicherung

Mäßige Prämiensätze! Kulante Schadenregulierung!

Direkte Police der Gesellschaft

General-Agentur Memel

Robert Meyhoefer,

Sörsenstraße 13.

Tel. Nr. 711, 127, 732.

Telegr. Nr. „Haslingers“.

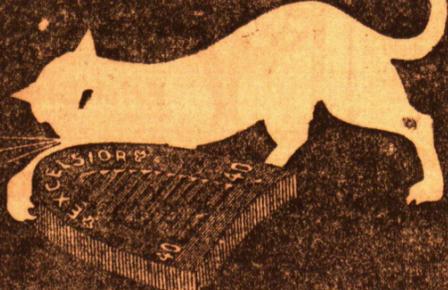
Kohlen, Koks, Brifetts, Schmiedefohlen, Anthracit

in prima Qualität offerieren zur prompten Lieferung

Joh. Busenitz Nachf.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Excelsior



Gummi-Absätze
Die vorzügliche Qualitätsmarke

Zu haben bei:

Leo Krulle, Lederhandlung, Marktstraße 13.

Wir stellen zum Verkauf eine Anzahl neue und gebrauchte

Personen- u. Lastkraftwagen

erster Fabrikate

Limousinen, Phaeton, Speziallastwagen

Preiswert.

Günstige Bedingungen.

Ostdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

früher Auto-Abteilung der Maschinen-Gesellschaft

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 9/10.

Fernsprecher 7005.

Debetenanschrift: Autozentrale.

Elbing, Innerer Mühlendam 6/7.

Ich kaufe im Memellande jeden Voss

Schlachtvieh und Schweine

gegen Ausfuhrgenehmigung zu Tagespreisen und erbitte Offerten.

Fritz Lorenz,

Fleischermeister.

Tilfit, Kasernenstraße 17, Eingang Mittelstraße.

Gelgenheitskauf.

Blaue Anzug,
schwarze Palotte,
chales Org. es. lro,
rote F. schdecke,
silberne Damen-Armbanduhr

zu verkaufen bei

W. 2, Ferdinandstraße 9, Hof rechts.

Ein reell denkender Jung-
geselle vom Lande, mit großem
Vermögen, wünscht Damen-
bekanntschaft vom Lande
oder aus der Stadt
zwecks späterer Heirat.
Vermögen erwünscht. Offert
nur mit Bild unter 110 an
die Exped. d. Bl.

Kentier- Grundstück,

ca. 17 Morgen groß, zwei
Gebäude, ca. 2 1/2 Morgen
Obst- und Gemüsegarten, mit
ober ohne lebendem u. totem
Inventar fortzugshalb, sofort
zu verkaufen.

C. Krümmel, Ringe.

Landgrundstück,

ca. 17-35 Morgen groß, be-
sitzt mit Roggen und Plee,
Stall, Bohnhaus, Speicher
und Scheune noch sehr gut
erhalten, Wald für 6000 Mk.
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Kirwa, Daugmanten.

Gut beb. Grundstücke,

50 und 70 Morgen, vorzügl.
Boden, zusammen oder par-
zellenweise verkauft jederzeit
oder am 4. März.

Kirwa, Daugmanten.

Beabsicht. mein Grundstück,

27 Morgen, mit 3 Gebäuden,
Lebend. und tot. Inventar
von sofort zu verkaufen.

Georg Smuttis, Dwielen.

Beabsichtige mein Grundstück,

126 Morgen groß, mit leb.
und totem Inventar, großem
Obgarten sofort zu verkaufen.
Käufer können sich außer
Sonntag jeden Tag melden.
Besitzer Martin Bartulot,
Stonetten, Bahn Wilkieten.

Krankheitshalber verkaufe
ich mein 83 Morgen großes
Grundstück

mit lebendem und totem
Inventar nebst drei guten
Gebäuden, hart an der
Chaussee u. Kirchdort gelegen.

H. Idel,

Bergischen, Kr. Henderkrug,
Bahnhofsstation Kofureiten.

Dal. steht 1 Wolfshund z. Verf.

Grundstücksverkauf!

Beabsichtige mein Grund-
stück, 50 Morgen groß, davon
8 Morgen gute Wiese, Obst-
garten, lebendes u. totes In-
ventarium mit Ausgebüde,
zu verkaufen und habe dazu
den Termin auf Montag, den
7. März in meiner Wohnung
anderaumt. Das Grundstück
liegt dicht an der Chaussee,
etwa 6 km von Preußisch ab.
Außer Sonntag kann das
Grundstück zu jeder Zeit be-
sichtigt werden.

Besitzer Michael Brascht,
Kantweinen bei Aglohen.

Besseres Landgrundstück
im Memelgebiet, u. ca. 20 bis
30 Morgen Land u. dazu ge-
hörigem Inventar, zu kaufen
gesucht. Bedingung gute Ge-
bäude. Ausführliche Off. mit
äußerstem Preis unter No. 106
an die Exped. dieses Blattes.

Landwirtschaft

von 46 ha, gutem Klee- und
Weizenboden im ganzen oder
geteilt, mit auch ohne Inventar,
and. Unternehmungen halber
von sofort zu verkaufen.

Saliowitz,

Kogalshen bei Michelsaluten.
Das. ein dreijähr. Zeug
(Stammbuch) zu verkaufen

Eine Bäckerei

zu kaufen oder pachten ge-
sucht. Off. unt. 111 an die
Exped. dies. Blattes erbeten

Land

3 1/2 Morgen Wägenerfeld
zu verpachten. Zu erfr.
in der Exped. d. Blattes.

Eine Wiese,
6 Morgen, erstklassig, liegend
in Stirkwietel bei Ruz,
steht zum Verkauf.
Besitzer Schmidt,
Tobiden.

Fortzugshalber billig zu verkaufen:

Tische, Stühle, Freischwingeruhr, Wäschläufer,
7 Meter, Rückenbüffel, Vertikow, Korbkühe, u.
gutes Kinderbettchen, Gramophon mit Platten,
Maschinenföhne u. verschiedene Wirtschaftssachen.
Wieland, Beitzstraße 4.

6 tragende Sterken

zu verkaufen
Gutsverwaltung Althof.

Rollwagen,

einen schweren und einen leichten, verkauft
M. Ziopa, Loffenquerstr. 4.

Heiratsgesuch.

Suche für meinen Sohn ig. wohlhabende Dame
als Lebensgefährtin (Christin). Mein Sohn ist 33 Jahre
alt, mittelgroß, blond, häuslich mit eig. Vermögen, u. Geschäft-
inhaber einer alten, soliden Firma von großem Jahresumsatz in
Königsberg/Pr. Vermittlung von Eltern und Verwandten
angenehm. Ausführliche Mitteilg. nicht anonym unter E. C. 496
an Annoncen-Exped. Invalidenbank, Königsberg/Pr.
Agenten verboten.

Brieftasche mit Geldinhalt

und sämtlichen Papieren, auf den Namen Nuss lautend,
Sonntagabend in den Apollo-Spielhallen

abhanden gekommen.

Erstlicher Finder wird gebeten, dieselbe bei H. Gosse,
Marktstraße 14 abzugeben.

Vertreter

für chemisch-pharmaceutische Präparate einer guten,
leistungsfähigen Fabrik für Litauen gesucht. Offert unter
W. U. 1328 an Rudolf Mosse, Königsberg Pr.

Vertreter

für Nähmaschinen einer erstklassigen bekannten Marke wird
gesucht. Offerten unter W. U. 1328 an Rudolf Mosse,
Königsberg Pr.

Bauunternehmer

für größere Reparaturen gesucht. Bevorzugt wird, wo für
einen Teil auf Gegenrechnung bessere Tischlerarbeit ge-
liefert werden kann. Off. unt. 118 an die Exp. d. Bl. erb.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April cr. gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an

Eduard Weisson,
Weingroßhandlung.

Ordentlicher Laufjunge

von sofort gesucht
Joh. Busenitz Nachf., G. m. b. H.

Berfäuserinnen

für die Abteilungen Kurz-, Woll- und Weiß-
waren per sofort gesucht.

Julius Huhn.

Dieselbst können sich auch Lehrfräuleins aus
achtbarer Familie melden.

junge Dame,

die mit Kassen- und Kontorarbeiten vertraut ist. Meldungen
erbeten an

Gebr. Gronau,
Friedrich Wilhelm-Str. 33/34.

2 Lehrdamen

zur Erlernung der Schuhbranche von sofort gesucht.

Feiwelowitz, Fleischbänkenstraße 3.

Tüchtiges, sauberes Mädchen,

das Kochen kann, wird gesucht
Loffenstraße 4, ptr. links.

Möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, für jungen Beamten ab 15. März
gesucht. Angebote an Krempel, Voderstraße 5.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Landgerichts gesucht. Offerten unter 119
an die Expedition dieses Blattes.

Junges Ehepaar

sucht für Sommer über
1 oder 2 Zimmer
am Sandberg. Preis Nebensache. Offerten unter 119
an die Expedition dieses Blattes.

gute Pension

(keine Massenpension). Offerten unter 120 an die Exped.
dieses Blattes.

Kinderbettstellen

und Kinderwagen zu ver-
kaufen
Ed. Friedr. Wilh.-Str. 48/49.

Eine gut erhaltene Nähmaschine

zu verkaufen
Schmels, Hohe Straße 26.

Ein Füttertschwein

steht zum Verkauf. Zu er-
fragen in d. Exp. d. Bl.

Junger Zuchtbulle,

von Ostpreuß. Holländischer
Herde abstammend, 7 Br.
schwer, 12 Monate alt, steht
in Auswahl zur Zucht zum
Verkauf bei

Besitzer M. Klaws,
in Stuten bei Daxillen.
Dal. Fundament- und
Saufsteine zu jedem Tages-
preis zu haben.

Hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.
Besitzer Schmidt,
Tobiden.

Gute Milchkuh

steht zum Verkauf.
Schule Kollaten.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen. Dieselbst auch
Futter zu haben. Narwils,
Graunen, Post Bienen.

Ein Zuchtganter

zu verkaufen oder in Gans
umzutauschen
Schmels, Schmeltstr. 6.

Ein Hund

hat zu verkaufen
Besitzer Kullurgis,
Maschinenfabrik bei Memel.

Verkaufe billig zwei Paar Sonntags-, ein Paar Arbeit- schuhe, zwei Paar Stiefel und Arbeitshose. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Große Sämelampe u. ein Damenfahrrad

zu verk. Kirchhoffstr. 12, Hof.
Bauerstraße

59 Morgen gutes, au- sammenliegendes Uckerland,

zum Teil mit Roggen und
Klee bepflanzt, zum Teil für
Frühjahrs-Bestellung im
Herbst gepflügt, im ganzen
oder geteilt zu verkaufen.

Fr. Warno,
Siddischen-Martin
bei Memel.

Friseurgeschäft

im Memelgebiet zu kaufen
gesucht. Off. unt. Nr. 117
an die Expedition d. Bl.

Wer leih von sofort 3000 Mark,

goldlicher Rückzahlung kann
auf Wunsch zum Teil auch
in Naturalien (Lebensmittel)
erfolgen. Off. unter 104
an die Exp. d. Bl. erbeten.

5000 Mark

zur ersten Stelle auf ein fl.
Wiesengrundstück von sofort
gesucht. Off. unter 115 an
die Exped. dies. Bl. erbeten.

30 000 Mk.

auf ein Landgrundstück zur
ersten Stelle von sofort gef.
Off. u. 118 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Hund, schwarz gefleckt, hat sich eingefunden.

Fest, Baafenstraße 2.

Sahn eingefunden bei Löbart,

Mühlendamstr. 17.

Hundehalsband

abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung.
Beitzstraße 7, 1. Et.

An- und Verkauf von ger. Bibl. u. Willkürleibern Wäsche, Schuhen, Stiefeln usw. Schuhe werden prompt und preiswert besetzt.

K. Schulz, Luisenstr. 3.

Memel-Marken

aus d. Verkehr gesammelt,
kaufe und tauche jedes
Quantum. Off. m. Preis
P. Strauss, München,
Rosenhöl 2/1.

Merckel- marken

alte und neue 3 Mk.
kauft ständig zu höchsten
Tagespreisen

Kurt Henning,

Grabenstr. 11/13.

Fahrrad

mit Freilauf, stabil, gut
erhalten, sucht zu kaufen
Otto Sudmann,
Löpfer, Nr. 1.

Ein gut erhalte- tes Damen-Fahrrad

auch ohne Verfertigung für alt
zu kaufen gesucht. Schriftl.
Meldung mit Preisangabe
unt. 108 an die Exp. d. Bl.

Sportliegetwagen

zu erhalten, zu kauf.
Off. mit Preisangabe
103 an die Exped.

Gut erhaltenes siebbares, eisernes Kinderbettgestell

ein größerer Feiler
Gummiregenschirm
größerer Verion, sowie
erhaltene Herrenschu-
enische Nr. 40 zu
gekauft. Off. mit
an die Exped. dies. Bl.

Chaiselongue

zu erhalten, wenn mit
mit Decke, und Schen-
stuhl zu kaufen ge-
Offerten unter 121 an
Expedition dieses Blattes

Daunen gefüllt Schleierstraps

Zuchtganter in
sahs einzutauschen
Angebote erbitte

Wih. Meyzies Ewengen d. Mann

bei hohem Verdienst
überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurol Holzrouleaux u. Jalousien

für den diesjährigen
trieb der dem Kreis
höheren Dampfstra-
walze wird ein erfahre-
ner und zuverlässiger
Maschinenführer

Ein Mann oder eine Frau zur Reinigung d. Exp.

wird gebraucht
Bauerstraße

Suche Stellung zum Röhm oder Gähm

am liebsten Landwirts-
Offerten unter Nr. 122
die Exped. dieses Bl.

Eine Aufwärterin

für einige Morgen
gesucht. Meldungen in
Vormittagsstunden.
Schiller, Breite Straße

Junge saubere Aufwärterin

für 1/2 Tag gef. Meldun-
gen zwischen 3 u. 4 Uhr
bei Sohaak jun., Eisenstr.

Eine junge Aufwärterin

die sauber und zuverlässig
wird gesucht von
Frau Barzer Endraut
Alexanderstr.

Ein fleißiges Mädchen

für Küche und
sofort gef. (Stausch
bevorzugt)
M. Schmidt, Fr. Wilh.-Str.

Ordentl., ebl. Mädchen gesucht

Schwieberstr.

Jüngeres Mädchen

für 1/2 Tag gef.
Löpferstr.

Ein jung. Mädchen

das Schneiderei
sucht Stelle bei
liebsten auf einem
einem besseren
u. Nr. 114 an d. Exp.

Laufmädchen

für sofort gesucht
Schwarzenberg

Loesser

Wörtenstraße 6.

Pension

für 12 jährigen
1. April gef. Off.
Preis u. 113 a. d. Exp.

Kost u. Lo

für zwei anstän-
deute zu hab. Schen-
kstr.

2 Bogenentwerfer

auch als Lager-
eignet, von sover
micien. Kleine

Belanntmachung

In unser Genossenschaft
registriert ist heute
unter Nr. 1 eingetragene
Vorschußverein zu
ningten. eingetragene
nosenschaft mit
Satzpflicht
worden, das die
schaft durch
Generalversammlung
12. September 1900
ist. Zu Vorstandern
Reedereibekker Otto
und der Kaufmann
Auringer in
besteht.

Mitglied Nr. 17, d. 22. Februar
1901

Anteilhaber

Stationenbesitzer und Verlag von P. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Carl Kuo. Schriftf. für das Marine Robert Re-3-er, für Anzeigen und Redaktionen: Robert Rudolph. Druck: in Memel.